Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Heinrich Lubbertus

Der Von den Erbaren Heyden Verdammte Luthersche Schein-Christ/ In den Stücken/ Die zum Weltlichen und Regier-Stande gehören

Ratzeburg: Hofmann, 1699

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0001
DFG

429.



F. g - 3759 1-5.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0002
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0003
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0004
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0005
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0006
DFG

Der
Von den
Ehrbaren Heyden
Verdammte
Lutherische
Schein-Christ/
In den Stücken/
Die zum
Weltlichen und Regier-Stande
gehören/
Zu
GOttes Ehren und des Mit-Christen Erbauung und Besserung
vorgestellet
Von
HENRICUS LUBBERTUS,
Prediger der Christlichen Gemeine zu Bählendorff/ Lübeckischer Herrschafft.

Ratzeburg/
Druckts und verlegts Sigismund Hofmann/
Im Jahre Christi 1699.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0007
DFG

Dem
Allwaltenden HErrn
Christo JEsu/
Dem König aller Könige/ und HErrn aller Herren/
Der allein Macht hat über der Menschen Königreiche/ und giebet sie/ wem er wil/
Consecriret und widmet in tiefffter Demuth mit inbrünstigem Gebete
Dieses Wercklein
HENRICUS LUBBERTUS.

Im Namen JESU!

Vor-Rede.

WIe der Teufel auffs allergrausamste wieder die recht-gläubige Kirche schon zu der Väter Zeiten im Alten Testamente/ Hebr. 11/36. hernach zu unsers JEsu/ Matth. 10/34. Joh. 16/2. und in folgenden Zeiten gewütet hat(a)/ also währet solches Wüten noch/ wie zu Tage lieget/ und wird immer hefftiger; daher man die itzigen Zeiten billig böse Zeiten/ Eph. 5/16. gräuliche Zeiten/ 2 Tim. 3/1. kümmerliche Zeiten/ Dan. 9/25. elende und klägliche Zeiten/ Hiob. 30/16. nennen mag/ und das ewige Heil seiner Seelen wol wahrzunehmen

hat. Denn/stehet nicht die Evangelische Kirche in höchster Gefahr? Leidet nicht die Evangelische Religion die äusserste Noth? Wird nicht die ohne dem kleine Heerde der Evangelischen mehr und mehr in die Enge getrieben? Vidimus, schreibet D. Masius, proh dolor! hoc ipso seculo, qvantum detrimenti indies patiatur vera Jesu Christi Ecclesia, qvàm longè lateqve dispersi fidelium greges, oppressi Status Evangelici, ditionibus suis ejecti, privilegiis exuti, & libertate publica conscientiarum spoliati; Er führet ferner an/wie die wahre Kirche in Ungarn/ Schlesien/ Elsas und sonsten/äusserste Noth leide/ und kaum Athem hole (b). Wird nicht/ was dem Johannes gezeiget worden/ daß nemlich ein grosses Erdbeben geschehen/ die Sonne schwartz und der Mond wie Blut worden/ und die Sterne des Himmels auff die

Eder

Erde gefallen seyn / Offenb. 6/12. erfüllet? Massen auch in der Religion grosse Veränderungen / nicht sonder grosser Bewegung und Lärm / vorgehen / die Lehre von der Person / Ampt und Verdienste / JEsu Christi / der die Sonne der Gerechtigkeit ist / Malach. 4/2. gräulich vertunckelt wird / die rechtgläubige Kirche / die dem Monde gleichet / Hohel. 6/9. mit ihrem Blute wegen der grausamen Verfolgung besprenget wird / und vornehme Lehrer / die gleich den Sternen leuchten solten / Matth. 5/16. nebst andern erleuchteten und ansehnlichen Gliedern der Kirchen von der allein seligmachenden himmlischen Warheit abfallen (c). O wehe / daß wir so gesündiget haben! Der weiland fürtreffliche Lehrer D. Hoë ominiret schon vor 86. Jahren und besorget / daß Teutschland gar bald GOttes Rach-Hand fühlen werde / weil es vom Eifer der wahren

Gottseligkeit / leider! gar zu sehr abweichet(d). Was ists Wunder/ daß das Licht des Evangelii schier verlöschen wil/und das finstere Pabst- und Heydenthum wieder einfällt? Wir sind sicher in allen Ständen und schlaffen/und diß gebrauchet der Feind zu seinem Vortheil/Matt. 13/25. Wir leben als Heiden / ja ärger als vernünfftige Heyden. Wie wir nun solches in einem besondern Tractätlein von dem Gottesdienst und Kirchen-Stande einfältig erwiesen haben/ also wollen wir durch Gottes Gnad eben dasselbe vom Weltlichen Regier-Stande erweisen.

(a) vid. Nic. Hünn. Harmon. Evang. Domin. cum Histor. V. T. Domin. Exaud. Joh. Papp. Hist. Eccl. P. 2. de Persecut. p. 93. & Micrel. Syntagm. H. E. l. 2. s. 1. q. 27. & s. 2. q. 26. (b) in Orat. jubil. Reformat. p. 24. (c) Winckelm. in Apoc. l. c. (d) in Apoc. l. c.

Das

Das I. Capitel.

Von der Religion, als einer Seulen und Grundfesten des Regiments.

§. 1.

DAß die Religion (a) und der Gottesdienst nebst der Gottseligkeit in einem Regimente das nöthigste/ heilsamste/ und dessen Grund sey/ solches lehret GOttes Wort/ 5. Mos. 17/18. Jos. 1/6. Ps. 24/7. Es. 49/23. Rom. 12/8. c. 13/8 (b). Eben diß haben vernünfftige Heyden erkannt/ nemlich/ daß ein Regiment nicht könne ohn GOttes Rath und Hülffe/ noch ohn Religion und Gottesdienst/ regieret seyn (c). Plato schreibet/ die Religion und Gottesfurcht erhalte fürnehmlich

ein Regiment / und sey desselben Vormauer/ Schutz und Grund (d) ; Aristoteles setzet zuforderst die Religion unter die Stücke/ ohn welchen unmöglich ein Regiment bestehen könne (e); Gleicher Meinung ist Plutarchus(f). Da Midas in Phrygien (g) und Numa (h) zu Rom das Regiment einrichteten/ machten sie beyderseits von der Religion den Anfang / wie denn die Römer allezeit sehr auff die Religion gehalten(i) / und ihr in allen Dingen den Vorzug gegeben haben(k); Daher man auch im Römischen Rathe nicht allein von GOtt und vom Gebete allemahl den Anfang gemachet / sondern auch zuerst/ was zum Gottesdienst gehörete/mit Hindansetzung allez andern/auch der wichtigsten/ Sachen hat abgehandelt (l)/ und dabey sind sie wol gefahren/ glücklich und überall sieghafft gewest (m); Hingegen wäre/ ihrer Meinung nach/ die Verachtung der Religion dem Regiment höchst-schädlich/ erzürne GOtt und bringe den Untergang (n). Auch haben einige Barbaren/ sonderlich die alten Gallen / viel auff die Religion gehalten (o). Daß die Religion eines Regiments Grundfeste sey / ist auch den Türcken wol wissend / daher ihr Mahomet bey Einführung einer neuen Regierung die Religion zum Grunde geleget hat (p).

§. 2. Wir

§. 2. Wir Evangeliſchen Chriſten wiſſen/ oder ſolten wiſſen/ daß unſere Religion (welches unter andern einige Groſſe im Pabſtthum ſelbſt/ wie Anton von Sandoval / ein Spaniſcher Ritter / in einem an Philipp IV. König in Spanien und Alexander VII. Römiſchen Pabſt Anno 1661. am 10. Mart. von Copenhagen abgelaſſenem Briefe berichtet/ geſtehen ſollen/[q]) die wahre von GOtt ſelbſt geoffenbahrte und mit ſo vielen herrlichen Wunderwercken bekräfftigte Religion, und alſo der Grund eines Chriſtlichen Regiments/ſey: Allein/ ob alle Evangeliſche Regenten und Staats-Leute dieſes beobachten / und bey ihrer Regiments-Führung zuforderſt auff die Religion, das iſt / wie man GOtt aus ſeinem geoffenbahrten Worte recht erkennen / fürchten/ ehren und dienen möge / ſehen / ſolches gebe ich einem jeden zu bedencken; führe nur an / was D. Klotz mercklich ſchreibet: Religioni ſemper ſummum imperium ceſſit, Das höchſte Regiment hat allezeit bey den Römern der Religion müſſen weichen. Die Leute hatten dazumahl den Machiavellum nicht geleſen / und die heutige Politic noch nicht ſtudiret/die da ſaget: Summo imperio religio ſemper cedat, Wo das Regiment kan in Auffneh-

men kommen / muß die Religion dahinten stehen. Omnia post religionem ponenda, hieß es bey den Römern: Alles muß zurücke stehen / wenn nur die Religion und Gottesdienst kan befordert werden; Jetzt kehret sichs um / und heist bey den Staats-Leuten; Omnia ante religionem ponenda, Alles muß der Religion vorgesetzet werden; wenn nur der Ratio status und das eigen Interesse könne beybehalten werden / möge es um die Religion kommen / wie es wolle. Ich halte / daß am jüngsten Tage die Heiden aufftreten / und die Statisten und Atheisten heutiges Tages verdammen werden. (r)

(a) Religio est norma colendi Deum Wilh. Lyser. in Trifol. Relig. Disp. 3. §. 6. (b) conf. Lactant. l. 3. de Ira Dei c. 12. & Masii Interesse Princip. circa Relig. Evang. c. 2. §. 2. (c) Cic. pro Rabir. (d) l. 4. de Rep. (e) l. 6. Pol. c. 8. (f) l. adverf. Colot. (g) Justin. l. 11. c. 6. (h) Liv. l. 1. c. 19. Tac. l. 3. A. c. 26. (i) Liv. l. 5. c. 49. seqq. (k) Val. Max. l. 1. c. 1. (l) Liv. l. 6. cap. 1. Gell. l. 14. c. 1. conf. Ursin. vol. 1. Analect. l. 1. n. 5. (m) Cic. de Arusp. Respons. Liv. l. 5. c. 50. seqq. (n) Horat. l. 3. Od. 6. Augustin. l. 4. de C. D. c. 3. (o) Liv. l. 5. §. 46. (p) Joh. Andr.

Andr. Boſius de Imper. Turcic. §. 6. & 50. ſeqq. (q) conf. Olear. von der wunderb. Güte GOttes / P. 2. c. 1. Exempl. 7. (r) im Geiſtl. Cypreſſen-Krantze / Dec. 4. conc. 2.

Das II. Capitel.

Von der Regenten Eifer für die Religion.

§. 1.

WEr ſol nun über die Religion, welche theologicè ac politicè zum geiſt- und zeitlichen Heil das heilſamſte und eines Regiments Grundfeſte iſt / halten? Eines jeden Ortes Land- und Stadt-Oberkeit; Der ſind / als einer Pflegerinn der Chriſtlichen Kirchen / beyde Geſetz-Tafeln anvertrauet / daß ſie in ihrem Gebiete über die wahre Religion und Gottesdienſt halten / deſſen Fortpflantzung und Ausbreitung befordern / und ihre Unterthanen / ſo viel an ihnen iſt / zum Himmel führen ſollen (a) / nach des Königes Joſia 2. der Könige 22. ſeqq. des Kayſers Conſtantinus, (b) Theodoſius, (c) Carolus M. (d) und anderer Exempel. Und weil die heilige Schrifft oder GOttes Wort iſt der Grund derwahren Religion, dieſe aber der Grund eines guten und blühenden Regiments / ſo ſol ein Regent / wie auch

auch GOtt ernstlich geboten hat/ 5. Mos. 17/18. Jos. 1/8. und deßwegen einem neuerwehlten Könige in Israel das Gesetz-Buch in die Hand gegeben ward/ 2. der Könige 11/12. (e) die heilige Schrifft fleißig lesen / und seine Regierung darnach einrichten und führen. Das ists/ was der berühmte Jurist Carpzovius schreibet: Cultus religionis curaq; rerum sacrarum non modò remp. instar adamantini vinculi constringit & conservat, qvippe, sublatâ religione, justitia, publica honestas & disciplina, corruit; sed etiam, qvi scopus religionis proprius & principalis, animarum salutem promovet, ut hinc æterna pariter & temporalis felicitas â religione dependere dicatur. Qvidni ergò Princeps ac Magistratus curam religionis rerumqve sacrarum sibi vendicaret? Er führet auch an/ daß eben darum weiland die Römischen Kayser den Titul eines Hohenpriesters geführet haben (f); wie dann schon im Alten Testament im ordentlichen und stetigen Gebrauch gewesen / daß die weltlichen Regenten auch das Priesterthum verwaltet haben. (g)

§. 2. Wie haben sich hie die Heiden bezeiget? Sehr löblich. Bey den Persern ward den Königlichen Printzen von erster Kindheit an die

die Religion inculciret und beygebracht(h). Nach des Plato Gesetzen mochte keiner / ohn der in der Religion wol angeführet war / zum Regimente kommen (i) / und die erste und fürnehmste Sorge / saget er ferner / in einem Regimente sol seyn für die wahre Religion, und sol ein Regent von Jugend auff in der wahren Religion unterrichtet werden (k). Aristoteles erfordert gleichfalls von einem Regenten die Religion und GOttesfurcht(l). Wie eifrig die Könige Midas und Numa in der Religion gewesen / ist schon angeführet. Die Römischen Kayser / ihren Religions-Eifer zu beweisen / verlangten sonst keine höhere Ehren-Titul / als Pontifices Maximi, Oberste Priester / genennet zu werden (m); Wie denn eben derselben Ursachen halber die Heidnischen Könige zugleich auch das Priesterthum führeten (n). Für nichts fochten die Römer so eifrig / als für die Religion (o). Weil auch die Türcken / oberwehnter Massen / dafür halten / daß ihr Reich auff die Religion, ihre Religion aber auff den Alcuran / der ihnen an Stat unser Bibel ist / sich gründe / lieset nicht allein der gemeine Pöbel / sondern auch die Grossen und der Sultan selbst / den Alcuran gar fleißig / und hält ihn für ein unschätzbar Kleinod (p).

§. 3. Ob

§. 3. Ob alle Evangeliche Regenten/ die wol wissen/ daß kein Mittel (sind Worte eines gelährten Engeländers) so kräfftig die Thronen und Ansehen zu bekräfftigen und beständig zu machen / als die Religion, Keine Guardi so starck als diese/ kein Castel so unüberwindlich/ kein Sporn so scharff sey / die Affection des Volcks zu erwecken und auffzumuntern zur Beschirmung / Gehorsam/ Ehrerbietigkeit und Vertheidigung ihrer Regenten/als die Religion(q) ; Ob alle Evangelische Regenten/ sage ich / auff die wahre Religion und Gottesdienst in allen ihren Anschlägen und Verrichtungen zuforderst sehen / und nach GOttes Wort / das ihr Consiliarius und Rath seyn solte/ Psal. 119/24. ihre Regierung führen/ oder nicht vielmehr den Heiden einen grossen Vorzug lassen / das wil ich abermahl andern zu beantworten übergeben. Machiavellus, wo nicht gar ein Atheist (r)/ doch unstreitig ein heilloser Christ und abgesagter Feind der Religion, des Rechts und der Billigkeit / giebet einem Regenten diesen Rath/ nemlich/ **ob er gleich von der Religion und Gottesfurcht im Hertzen nichtes halte / soll er sich doch religieus und Gottsfürchtig stellen** (s). Solten nicht viele Regenten und Staats-Leute diesen

ſen verfluchten Rath angenommen haben / und meiſterlich zu practiciren wiſſen ? Die Evangeliſchen Fürſten und Stände ſind ex Transactione Paſſavienſi Anno 1552. auch / ein jeder in ſeinem Gebiet und Lande / Biſchöfe / (doch nur / wie Conſtantinus M. recht erinnerte (t) extra Eccleſiam) die jura Epiſcopalia zu exerciren bemächtiget / und daher über die Fortpflantzung der Religion zu halten / für der Kirchen Wolſtand und Auffnehmen zu ſorgen / den Gottesdienſt zu befordern / den Feinden der himmliſchen Wahrheit zu ſteuren / und daß ein jeder ihrer Unterthanen und Bürger / auch der geringſte Bauersmann und Vieh-Hirte / jung und alt / zum ewigen Heil der Seelen angeführet werde / verpflichtet (u). Wenn / ich ſage / wenn nun ein Fürſt und Stand des Reichs dieſes beobachtet und zu Wercke richtet / ſo thut er / was ihm als Epiſcopo oder Biſchof obliegt ; läſt er dieſes aber aus der Acht / ſo werden ihn die Heiden an jenem Tage verdammen.

(a) Hüllemann. in Jerem. c. 26. Walther. in Qvadrag. Miſcell. n. 16. (b) Euſeb. l. 10. H. E. c. 5. & l. 5. de vit. Sozomen. l. 1. c. 8. & l. 2. c. 34. Socrat. l. 1. c. 3. (c) Id. l. 5. c. 10. Sozomen. l. 7. c. 7. Ruffin. l. 2. c. 30. (d) vid. Chriſt. Matth. Theatr. Hiſtor. in vit.

vit. (e) vid. Baumann. Analect. sacr. Loc. 9. p. 1212. Taddel. de Rege Israel. p. 26. (f) in Jurisprud. Eccles. l. 1. tit. 1. definit. 1. (g) Bertram. de Rep. Ebr. c. 3 conf. Justin. l. 36. c. 2. Tac. l. 5. H. c. 8. (h) Petr. Crinit. de Honest. Disciplin. c. 2. Magorum hoc erat præcipuum munus. Xenoph. l. 8. de Institut. Cyr n. 204. (i) ap. Wendelin. l. 2. Pol. c. 6. (k) l. 2. de Rep. (l) ap. Cellar. l. 2. Pol. c. 2. (m) vid. Kipping. Auctar. ad Pappi H. E. p. 142. (n) vid. Liv. 1. c. 20. Virg. 3. Æn. v. 80. & Schrevel. not. ad h. l. conf. Clapmar. l. 1. de Arcan. rerump. c. 15. Etiam Saracenorum Caliphæ qvasi Imperatores erant, iiqve simul Pontifices Maximi, qvorum sedes fuit urbs Bagdad. Horn. in Orb. Polit. p. 522. (o) hinc prøverbium: Pro aris & focis. conf. Liv. l. 5. c. 30. (p) Busbeqv. Ep. 1. Gerlach. in Diar. Turcic. p. 43. (q) Alex. Rosse de Religion. orb. P. 14. p. 863. (r) vid. Reiser. de Atheism. p. 318. (s) ap. Liebenthal. Exercitat. Pol. 2. coroll. 5. (t) Euseb. de vit. l. 4. (v) Carpzov. l. 2. def. 2.

Das III. Capitel.

Von der Einigkeit der Religion im Regiment.

§. 1.

Eine Christliche Oberkeit ist die Einigkeit

keit der Religion müglichſt zu erhalten verpflichtet: Die Auff- und An-nehmung fremder Religionen und Religions-Verwandten iſt GOtte mißfällig / 5 Moſ. 13/ 1. 1 der Könige 18/ 1. Matth. 7/ 15. 2 Cor. 6/ 14. der Ehre GOttes verkleinerlich/ der Seelen ſchädlich/ und dem gemeinen Weſen verderblich; wie viele hochgelahrte Männer unter Geiſt- und Weltlichen mit mehrem erwieſen haben (a). Die Religion iſt der Band / dadurch die Einigkeit der Republic erhalten wird (b).

§. 2. Man hat ſich höchſt zu verwundern / wie ſorgfältig vernünfftige Heiden diß-falls nach ihrer Art geweſen / und keine fremde Religion oder derſelben Veränderung geduldet/ vielweniger in ihrem Gebiete auff- und angenommen haben / wie diß aus den Geſetzen/ die Romulus (c) und Numa (d) ihren Römern gegeben / imgleichen ex Legibus XII. Tabb. (e) erhellet; Auch ward bey ihnen nichts/ wodurch die Gemüther von ihrer Religion möchten abgeführet werden/ verſtattet (f): Hieraber auff Acht zu haben war unter andern der Bau-Herren Ampt/ denn ſie gläubten/ ſo lange man über die einige und wahre Religion feſt hielte/ würde das Röm. Regiment blühen; und iſt zu verwundern/ daß / da faſt ſechshundert Nationen/

derer jede ihren besondern Gottesdienst hatte/ nach Rom gekommen waren/man dennoch keine fremde Religion auffgenommen habe/sondern ein jeder seine Vanitäten abschaffen und nach Römischen Gebrauch seinen Gottesdienst verrichten müssen (g). Mæcenas gab dem Kayser Augustus, der ohne dem/ wie auch Tiberius und Hadrianus, gar ernstlich über die hergebrachte Religion und Ceremonien hielte (h) diesen Rath: Diene den Göttern allezeit und allenthalben also/ wie es hergebracht und nach des Vaterlandes Weise üblich ist/und zu solchem Gottesdienst nöthige und halte auch andere an; Hasse aber und straffe die/ so in der Religion und Gottesdienst etwas ändern/ und diß nicht allein der Götter halber (wiewol/wer diese verachtet / wird auch sonst etwas nicht viel achten) sondern auch deßwegen/ dieweil diejenigen/ so neue Götter einführen/zu neuen Gesetzen/ heimlicher Verbindung / Auffruhr und dergleichen dem gemeinen Wesen höchstschädlichen Händeln Ursach geben (i). Die bey den Römern neue Religionen einzuführen sich unternahmen/ wurden/da es feine Leute waren / verjaget/ schlechte und niedrige am Leben gestrafftet (k); Eben so scharff verfuhr man bey den

Per-

Perſern und Athenienſern(l); Die Weiſen unter den Griechen urtheileten / daß die Einführung fremder Religion nichts anders als eine Unwiſſenheit in Göttlichen Dingen / und eine falſche oder irrige Meinung von GOtt / verurſachen können / und diß wäre eine Peſt und das gröſte Verderben aller Regimenter (m); Die Türcken kehren gleichfals müglichſten Fleiß an / daß die Perſiſche Religion, ſo ihrer nur in einigen Stücken entgegen (n) und / wie ſie meinen / irrig iſt / nicht möge bey ihnen eingeführet werden (o); Auch beweiſen die Indianer / und ſonderlich die Bramines / groſſen Eifer / daß ſie mit keinem / dann nur mit ihren Religions-Verwandten / umgehen (p).

§. 3. Siehe / ſolcher Eifer findet ſich bey Heiden und Türcken / die Einigkeit ihrer / wiewol falſchen und verdammlichen / Religion zu erhalten / und allem / was derſelben entgegen ſeyn mag / zu ſteuren; Wie beſchämen uns dieſe? Ja / wie werden ſie uns / uns / ſage ich / die wir ſo wenig über die Einigkeit der wahren und allein ſeligmachenden Evangeliſchen Religion, und alle Religionen gleich / halten / an jenem Tage verdammen? Omnis religio nulla religio atqve Atheiſmi & Epicureiſmi mater, ſchreibet ein bekanter Lehrer (q): Wer alle Religionen

gionen gleich hält / der hat keine Religion, und gehöret in der Atheisten und Epicurer Zunfft; Und dazu geben unter unsern Evangelischen die jenigen / so auf gut Syncretistisch auch denen / die der Päbstlichen oder Calvinischen Religion zugethan sind / den Himmel und die himmlische Ehren-Crone auch in öffentlichen Schrifften beylegen / nicht wenig Ursache: Was urtheilet aber hievon der Heilige Geist? Einen Ketzerischen Menschen / spricht er / meide / und wisse / daß er verkehrt ist / und sündiget / als der sich selbst verurtheilet / oder / (αὐτοκατάκριτος) durch sein eigen Urtheil verdammet hat / Tit. 3 / 11. Und was für ein schreckliches Gericht über die / so das Thier oder den Römischen Wieder-Christ anbeten / ergehen werde / hat man mit Entsetzen in der Offenb. Joh. am 14. Cap. zu lesen. Allein / wir kommen wieder zu der Einigkeit der Religion, so in einem Regimente nothwendig ist.

§. 4. Zu der Religion jemand mit äusserlicher Gewalt zwingen streitet mit GOttes Worte / Matth. 13 / 27. Luc. 9 / 52. verursachet Auffstand / Krieg und verderbliches Unwesen (r) / machet ein Hauffen Heuchler / gottloser Leute und Atheisten (s) / dringet nicht zur Seligkeit sondern zur Höllen (t) / ist daneben höchst ungereimt;

teimt; Nihil enim tam voluntarium eſt, qvàm religio (u), und nach der Auſſage des Chriſtlichen Kayſers Maximilianus II. (der den Evangeliſchen ſonderbahre Gnade in ihrer Religions-Freyheit erwieß / und auff unſers JEſu blutigem Verdienſt allein im feſten Glauben ſelig einſchlieff) keine unerträglichere Tyranney / als über die Gewiſſen herrſchen wollen (x). Was iſt aber hingegen von Annehmung fremder Religion zu halten? Hie wil ich kein Wort ſprechen / ſondern die Todten reden laſſen. Rechtgläubige / ich ſage / rechtgläubige Lehrer haben mit unumſtößlichen Gründen erwieſen / daß fremde Religionen und Religions-Verwandten / da ſie bißher noch nicht geweſt ſind / ein- und auffnehmen / und ihnen das freye Exercitium Religionis, auch nur / wie D. Calovius darthut (y) / privatim und an privat Oertern oder in privat Verſammlungen / verſtatten / ſündlich / ſchädlich und unverantwortlich / ja gut Socinianiſch und Arminianiſch ſey. Apud omnes, ſchreibet D. Balduinus, in confeſſo eſt, magiſtratum illum graviter peccare in Deum & ſubditos, qvi religiones varias, qvas præcavere potuiſſet, voluntarie in remp. admittit, recipit, fovet, aut absqve ulla neceſſitate reti-

net; is enim nihil aliud facit, qvàm qvod confusam Dei ignorationem & opinionem introducit, siqvidem omnis societatis humanæ fundamentum convellit &c. (z) Es ist/ schreibet der unvergleichliche Nic. Hunnius, einer gottseligen Obrigkeit nicht zulässig/ in ihren Landen und Gebieten irrige Religionen zu dulden/ oder jeder Religion ihre freye Ubung zu gestatten/ sonderlich/ da es der Meinung geschicht/ daß in einem Lande oder Stadt guter Welt-Fried erhalten/ Geld und Genieß gestifftet/ schöne Kauffmannschafft und Handel angerichtet/ und grosse Nahrung getrieben werde/ welches hiesse GOtt um den Mammon vertauschet/ und Christum für Judas Silberlinge verkauffet/ &c. Item: Eine Obrigkeit/ welche alle Religionen frey läst/ wird an allen den Seelen/ welche durch solche Freyheit verführet werden/ schuldig (aa). Dem stimmet der oberwehnte fürtreffliche Jurist Carpzovius bey: Non eqvidem (sind seine Worte) sine ratione opinantur saniores Politici, Magistratum in rep. plures simul religiones minimè tolerare debere, cum fieri nec soleat nec possit, ut qvis Deum sincerè ex toto corde diligat, qvi diversas

simul

ſimul religiones fovere deſiderat; certum enim inde eſt, neutram credere religionem, qvi contrariam admittit (bb).

§. 5. Was iſt denn von Auffnehmung der Juden/ welche zu allen Zeiten unverſöhnliche Todt-Feinde des Chriſtlichen Namens geweſen (cc)/ und verfluchte Majeſtät-Schänder und rechte Haupt-Diebe ſind/ zu halten? Ich laſſe abermahl die Todten reden/ und ihre Meinung ſagen: E re Chriſtiani Magiſtratus, ſchreibet D. Balduinus, eſſet, ut Judæos ê ſocietate Chriſtianæ reip. exterminaret; ita enim ſatisfieret vaticinio Zachar. 14, 21. poſſet hac ratione obviam iri iſtarum beſtiarum blaſphemiis, qvarum ſe reos faciunt, qvicunqve Judæis civitatis jus permittunt; intolerabiles uſuræ, imò furta & rapinæ impediri poſſent, qvibus expilare ſolent Chriſtianorum cœtus: In hoc enim Judæi ſunt jurati hoſtes, ut credant, pium eſſe, qvovis modo, ſive dolo ſive vi ſive furto, Chriſtianorum facultates ſibi vindicare, aut etiam eos è vita tollere. Qvicunqve igitur liberos contractus Judæis inter Chriſtianos permittunt, ipſo facto in ejusmodi ſangvinariam legem & ſpontaneas expilationes conſentire, atq; ſic in pro-

pria sua viscera sævire videntur (dd). Obrigkeit und Regenten / spricht D. Mengering, die um Geldes / Geniesses und Verbesserung ihrer Intraden willen / aus allerhand Ungelegenheit und Schulden sich loß zu wircken / die Majestät-Lästerer und Todt-Feinde Christi die Juden einnisteln und hecken lassen / machen sich theilhafftig und schuldig aller gräulichen Gotteslästerung und Schändung des Namens JEsu Christi / dazu die Juden ihr Leben / Leib und Seele / gleichsam verpfändet haben (ee). Ich füge schließlich bey / was der Christliche Jurist Ahasver. Fritschius erinnert: Videant igitur, schreibet er / Principes illi, qvi ex causis Politicis qvasvis religiones, Judæos putà, Socinianos, Anabaptistas &c. in civitates suas recipiunt, qvomodo in extremo judicio coram tribunali omnipotentis Dei rationem reddituri sint. Turcicum sanè hoc est, minimè Christianum (ff).

(a) vid. Nic. Hunn. Consultat. c. 10. n. 141. Balduin. l. 2. c. 6. cas. 3. Tarnov. in Amos c. 5. p. 135. Kromaier. Theolog. Positiv. art. 20. th. 4. Hartmann. Impedim. & Adjutam. Christianism. p. 1. c. 7. Dunten Cas. conscient. c. 16. s. 2. q. 1. Carpzov. l. 2. tit. 17. def. 256. Fritschii Princip. peccant. concluss. 3. Zapff Dissertat. de Fœderib. c. 6. (b) Rosse l. c. p. 866.

p. 866. (c) Cic. l. 2. de LL. (d) Liv. l. 1. c. 20. (e) Cic. l. c. (f) Val. Max. l. 1. c. 1. & 4. Liv. l. 39. c. 6. (g) Liv. l. 25. c. 1. Lipſ. in Breviar. Rom. illuſtrat. l. 4. p. 328. conf. Schonborn. l. 1. Pol. c. 11. (h) Sveton. in Auguſt. c. 93. & in Tiber. c. 36. Spartian. in Hadrian. (i) Dion. Caſſius c. 52. (k) Jul. Paul. l. 5. ſententiar. tit. 21. (l) Thyſ. in not. ad Val. Max. l. 1. c. 1. p. 9. (m) Plato l. 9. de LL. (n) vid. Pfeiffer. Diſſertat. de Turc. & Perſ. Diſſidiis c. 30. (o) Camerar. cent. 3. c. 12. (p) Ridder. im böſen Heuchel-Chriſten c. 4. (q) Lyſer. l. c. (r) vid. Schonborn. l. 7. Pol. c. 7. ex hoc enim fonte manarunt bella Huſſitica, Belgica, Gallica, Germanica, & qvæ non alia? Schelvvig. in Diſſertat. de Sedition. cauſ. §. 11. (s) Camerar. cent. 1. c. 58. Eraſmus apud Heerenſchmidt. in Poſtill. Neo-Symbol. Dom. 8. poſt. Trin. (t) Mengering. in Scrutin. Conſcient. Catechet. c. 5. caſ. 109. (u) Lactant. l. 5. c. 20. Nic. Hunn. l. c. c. 11. (x) ap. Liebenthal. Exercitat. Pol. 13. q. 4. Chr. Matthiæ l. c. invit. p. 790. conf. Olear. von des Türcken Fall p. 2. q. 1. §. 27. (y) in Arminianiſm. c. ult. §. 7. (z) l. 2. c. 6. caſ. 3. (aa) l. c. c. 10. conf. Dannhavver. ap. Hartmann. l. c. p. 1. c. 7. Tarnov. de Fœder. p. 30. Polycarp. Lyſer. ap. Dunte l. c. q. 5. (bb) l. c. def. 266. conf. Liebenthal. l. c. q. 4. (cc) Sozomen.

l. 2. H. E. c. 8. & l. 5. c. 22. Arnold. in Chron. Slavor. l. 5. c. 15. conf. Bangerti not. ad h. l. (dd) Commentar. in Zachar. l. c. (ee) l. c. c. 6. caſ. 86. etiam magni Chemnitii verba ex P 2. Poſtill. p. 530. adducit. Conf. Hunn. Apoſtaſ. R. E. §. 473. (ff) de Princip. peccat. concl. 3.

Das IV. Capitel.

Von den Koſten und Geld-Mitteln / zu Verpflegung des Gottesdienſtes erfordert.

§. 1.

Die Religion und des äuſſerlichen Gottesdienſtes Einrichtung und Verpflegung / wozu Kirchen und Schulen und derer Bediente mit gehören / erfordert ſonderbahre Koſten / derer Anſchaffung und Verwendung vornemlich der Obrigkeit oblieget (a). Vernünfftige haben ſich nicht allein ihrer Religion und Gottesdienſtes eifrig angenommen / ſondern auch die dazu erforderte Koſten willig und überflüßig hergeſchoſſen (b). Der mehr-gedachte König Numa hat bey Einrichtung des Gottesdienſtes viele Geiſtliche (ſo zu reden) und worinn derer Amts-Verrichtung be-

bestehen solte / auch woher ihre Verpflegung und die darauff gehende Kosten zu nehmen wären / verordnet (c). Man hat bey den Römern gewisse und unterschiedliche Collegia der so genannten Geistlichen und Priester / derer einige dieses andere jenes beym Gottesdienst abwarten musten / gestifftet (d); Uber dem beschenckete man die Kirchen zum Gottesdienst überall mit ungemeinem Gelde und Baarschaften (e) / daß derer Schätze unglaublich waren (f); Imgleichen hatten die Römis. Kirchen ihre ansehnliche Geld-Mittel / und wurden diese religieus und hochheilig gehalten / und sonst in keinen andern / auch nicht einmal in Bürgerlichen und gemeinen / Nothfällen verwendet (g) / zu seinem privat Nutzen davon gebrauchen ward gottloß gehalten (h). Wie reichlich haben unsere Vorfahren / die alten Teutschen / zum Dienste der stummen Götzen gesteuret? In der Irmensulen Götzen-Kirchen / die Carolus M. zerstören ließ / funden sich vieler Könige / Fürsten und Völcker / reiche Geschencke (i); Zu des Götzen Suantowits Kirchen ward nicht allein aller Krieges-Raub gebracht und angewandt / sondern auch gewisse jährliche Intraden zur Erhaltung dieser Götzerey verordnet / welches alles einen grossen Schatz machete (k). Bey den

Tür-

Türcken haben ebenmäßig die Kirchen ihre richtige Einkünffte und gewisse Stifftungen vom Kayser und andern reichen Leuten (l); über dem haben sie / imgleichen die Sinenser / Indianer / Japonier / die Einwohner der Insul Zeilan und andere Barbaren / ihre Collegia und Clöster zu den Studien destiniret / worinn die Religiosi oder Geistlichen mit grossen Kosten von den Königen unterhalten werden (m); In Siam ist ein jeder König nach seiner Krönung eine Kirche zu bauen verbunden (n).

§. 2. So viel verwenden Heiden und Türcken auff ihren verdammlichen Götzen-Dienst; Was aber wir Christen auff den Dienst des wahren GOttes? Zwar in der ersten Christlichen Kirchen haben Christliche Käyser und Potentaten / sonderlich Constantinus M. zu Fortpflantzung und Außbreitung der Christlichen Religion ungemeine Kosten verwandt / und reiche Einkünffte der Kirchen beygeleget (o). Welche herrliche Bisthümer / Canonicaten, Collegia und Schulen / als seminaria Religionis, doctrinæ, fidei ac vitæ Christianæ, hat Carolus M. Ludovicus I. Otto M. Henricus II. und andere Käyser mit ungemeinen Unkosten gestifftet / und von ihren Schätzen zu reichlicher Verpflegung

gung der Geiſtlichkeit gewidmet (p)! Welche ſtattliche Baarſchafft haben die Kirchen aus preißwürdiger Mildgebigkeit gottſeliger Herren und Fürſten gehabt (q)! Uber dem hatte und unterhielte man treffliche Clöſter / darinn die Jugend in der Chriſtlichen Religion zu unterrichten (r); Und weil die Kirche mit ſo reichen Gütern verſehen war/ überſchüttete GOtt ſolche Fürſten und Herren überflüßig mit reichem Segen. Da man aber nicht allein dieſe Mildigkeit eingeſtellet / ſondern auch die Kirchen-Güter mißbrauchet / übel verwaltet/ anderwerts und zum weltlichen Gebrauch verwendet / ja gar eingezogen und entäuſſert / das hat / wie D. Mengering, D. Reinking und andere /erweiſen (s) / den Fluch gebracht: Denn Kirchen-Gut hat eiſerne Zähne/ und friſſet eines mit dem andern hinweg; Kirchen-Gut iſt gleich den Adlers-Federn / die alle andere Federn / ſo darunter gemiſchet ſind/ verzehren (t). Gleich wie zu den Zeiten des Königes Belſazar / ſchreibet D. Geſnerus, die Entheiligung der geheiligten und aus dem Tempel GOttes geraubeten Gefäſſe das Babyloniſche Reich zerſtörete / Alſo iſt kein Zweiffel/daß heute viele Fürſten / Edelleute und andere/um ihre Macht und Gü-

ter

ter kommen / eben deßwegen / daß sie die jenigen Güter / die zum Gottesdienst / zu des Predig-Amts Unterhaltung / zu Verpflegung der Kirchen und Schulen / gewidmet und vermachet sind / sonst verwenden / oder gar an sich ziehen und zur Uppigkeit mißbrauchen (u). Noch härter redet D. Rungius, und nennets einen Kirchen-Raub (x); Wie denn außdrücklich im Concilio Constantiensi beschlossen / ut res, qvas Ecclesiæ longâ consvetudine habeant donatas, neqvaqvam à seculari potestate eis subtrahantur, qvi contrà fecerit, Sacrilegus sit (y). Sollen nun / schreibet Theophil. Großgebauer / die Länder und Fürstenthümer zu ihrem vorigen Segen gelangen / und für Auffruhr / Krieg und Brand / bewahret werden; Sollen Evangelische Kirchen in den Flor kommen / und in aller Gottseligkeit an allen Orten und Ständen erbauet / und von tüchtigen Leuten göttlich regieret werden; So müssen Evangelische Herren nothwendig sagen: Ich habe das Geheiligte aus dem Hause weggeschaffet und den Leviten gegeben / &c. 5 Mos. 13/13. Anders kan die Kirche GOttes nicht in einen bessern Stand kommen (z). Diß stehet zwar zu wünschen / aber

aber nicht zu hoffen/ weil der Chriſtliche Eifer GOtt auffrichtig zu dienen/ leider! gantz verloſchen iſt; Religio peperit divitias, ſed filia devoravit matrem (aa).

(a) Carpzov. l. c. def. 6. (b) Ariſtot. l. 6. Oeconom. c. 1. (c) Liv. l. 1. c. 20. (d) Id. l. 89. Epitom. Roſin. l. 3. A. R. c. 22. ſeqq. (e) Xenoph. in Orat. de Ageſil. (f) Val. Max. l. 1. c. 1. Juſtin. l. 24. c. 6. (g) Liv. l. 5. c. 49. (h) Xenoph. l. 6. Hiſt. (i) Chriſtoph. Arnold. von den Alt-Sächſiſchen Götzen c. 8. (k) Id. c. 9. (l) Gerlach. l. c. p. 49. (m) Paul. Venet. l. 1. c. 6. Varen. de Relig. Japon. c. 1. & 2. Tribbechov. de Philoſoph. Barbar. orient. 7. Roſſe l. c. P. 2. p. 138. (n) Id. p. 141. (o) Euſeb. l. 10. H. E. c. 6. Sozomen. l. 1. H. E. c. 8. (p) Papp. H. E. p. 72. ſeqq. Chriſt. Matth. l. c. in vitis horum Impp. (q) Götten. l. Obſervat. c. 14. (r) Id. l. 2. c. 4. (s) vid. Mengering. c. 4. caſ. 3. Reinking. l. 1. Pol. Bibl. Axiom. 19. Fritſch. l. c. Concl. 6. (t) Frantz. P. 2. Hiſt. animal. c. 1. (u) in Dan. 5. P. 1. th. 28. conf. Oſiand. in Syr. 24. (x) in Gen. 47. (y) ap. Walther. in Centur. Miſcell. n. 96. (z) in der Wächter-Stimme c. 15. §. 10. conf. in eandem ſententiam D. Maſium l. c. c. §. 4. 30. (aa) Bernh. ap. Bakium Dom. 23. poſt Trin.

Das

Das V. Capitel.

Von Beobachtung des gemeinen Nutzens.

§. 1.

NEchst der Religion sind Regenten zuforderst auff den gemeinen Nutzen/ auch mit Hindansetzung ihres eigenen/ zu sehen verpflichtet/ und werden daher im 4ten Gebote unter dem Vater-Namen begriffen/ auch sonst Landes- oder Stadt-Väter genennet/ 1 Mos. 41/43. (a). Wie löblich haben sich dißfalls abermahl vernünfftige Heiden bezeiget! Rechtschaffene Regenten wurden bey ihnen Väter/ gemeine Väter/ Väter des Vaterlandes (b)/ genennet/ führeten auch diesen Namen mit der That/ und achteten nicht so sehr ihren eigenen als ihrer Kinder/ das ist/ ihrer Bürger und Unterthanen Nutzen und Auffnehmen (c). Bonus Princeps, sprach Cyrus, nihil differt à bono parente (d), der auch/ als ein redlicher Vater/ sich über eines jeden Wolstand gefreuet und gesaget/ Eines Regenten Ampt und Pflicht wäre seine Unterthanen reich und glückselig machen (e). Die Regenten führeten auch den Namen der Vormün-

münder(f)/ imgleichen der Hirten/ in Erwegung ihrer Pflicht/ ſich nicht härtlich zu halten ſondern ihrer Unterthanen Wolſeyn treulich zu beobachten (g). Ein König/ ſpricht jener/ wird erwehlet/ nicht daß er ſich wollüſtern und zärtlich pflege/ ſondern daß die/ ſo ihn erwehlet haben/ durch ihn wol und glückſelig leben (h). Rechtſchaffene Ober-Herren beteten für die gemeine Wolfahrt (i)/ traureten mehr über die gemeine als ihre eigne Noth (k)/ alle ihre Gedancken/ Rathſchläge und Verrichtungen/ waren auff das gemeine Beſte gerichtet (l)/ da hieß es: Salus populi ſuprema lex eſto; Item: Ne qvid resp. detrimenti capiat. Des Käyſers Hadrianus Denckſpruch war: Non mihi, ſed populo(m). Die dem Regimente/ ſagete jener/ vorſtehen/ ſollen all ihr Thun zum Nutzen ihrer Bürger richten/ und ihres eigenen vergeſſen; und/ wie ein Steurmann auff eine glückliche Fahrt/ ein Artzt auff des Patienten Geſundheit/ ein General auff den Sieg/ ſiehet und alles dahin richtet/ alſo ein Regent auff das glückſelige Leben ſeiner Bürger/ daß ſelbige an Gelde reich/ an Ruhme fürtrefflich/ und an Tugenden ehrbahr/ ſeyn mögen (n). Daher man/ wie billig/ dafür

hielte/daß an einem Regenten nichts schädlichers wäre/ als Geitz und Eigen-Nutz (o). **Das ist/** schreibet Avidius Cassius, **ein unglücklich Regiment/ welches gar zu reiche und Geldbegierige Regenten hat** (p). Der Käyser Antoninus hat nichtes mehr gescheuet und zu meiden getrachtet/als den Namen des Geitzes und Eigennutzes/ weil eben dadurch dem Regimente der gröste Schade zugefüget wurde (q). **Ein Regent** aber **sol nicht/** wie jener recht urtheilete / **des Regiments Pest und Verderben / sondern dessen Gesundheit und Aufnehmen seyn** (r); Weswegē auch sonderlich bey den **Römern** nicht verstattet ward sich üm das Oberkeitliche Ampt bewerben / viel weniger es durch Geschencke erhalten: Denn sie gläubten/die solches thäten/hätten keine reine Intention, und sähen nicht auff das gemeine so sehr als auff ihr eigen Interesse (s); Daß ich nicht anführe/wie einige der vornehmsten Regenten **zu Rom** seyn in höchster Armuth gestorben (t). So wenig haben diese auff ihren eignen Nutzen gesehen; Ja viele **Heidnische Regenten** haben um der gemeinen Wolfahrt Willen ihre eigene Kinder/ Blut und Leben/ hindangesetzet (u).

§. 2. Daß **Heidnische Regenten** zuforderst auff den gemeinen Nutzen gesehen haben/ erhel-

erhellet auch aus derer **unermüdeten Arbeit und Wachſamkeit** / da ſie nicht alles auff ihre Bediente haben ankommen laſſen / und ihres Leibes in guter Ruhe gewartet / ſondern ſelbſt zugeſehen / und in den Regierungs-Geſchäfften eben ſo fleißig als in ihren eigenen gearbeitet: Populi enim mancipium eſt, ſpricht Publius Syrus, qvisqvis patriæ eſt utilis; worinn unter andern der Käyſer Antoninus Pius ſonderlichen Ruhm hat (x). Der Käyſer Trajanus war wie die Sonne / daß er ſelbſt in ſeinem Lande gern hören und ſehen mochte (y). Der Käyſer Alexander Severus war offt / da es die Noth erforderte / ſchon vor Tage bey ſeinen Verrichtungen / und ward deſſen nicht überdrüßig; daher ſein Denckſpruch war: Laboremus (z). Der Kayſer Flavius Veſpaſianus wartete / wie er gewohnet war / auch Bett-lägerig der Reichs-Geſchäffte fleißig ab / und ſprach: Imperatorem oportet ſtantem mori (aa). Bey den **Perſern** war es weiland üblich / daß ein Kammerdiener frühe Morgens den König erinnerte ſeines Reichs Angelegenheiten fleißig in Acht zu nehmen (bb). Die **Egyptier** / der Regenten kluge Wachſamkeit und Sorgfalt vorzuſtellen / mahleten einen Scepter / oben mit einem Auge gezieret; Denn die das Regiment

führen/ müssen Augen und auff alles genaue Auffsicht haben (cc). Bodinus rühmet gleichfals des Türckischen Käysers Fleiß und Sorgfalt/ massen er auff alles/ was in seinem Reiche vorgehet/ ein wachendes Auge habe/ und allen Rathschlägen beywohne/ doch verborgener Weise an einem verborgenen Orte/ da ihn niemand sehen/ er aber alles frey hören/ könne (dd).

§. 3 So wol und dem gemeinen Wesen zuträglich haben Heidnische Regenten regieret; Hie hätten sich Christliche Ober-Herren zu spiegeln/ Ob sie allemahl mit Hindansetzung ihres eigenen auff den gemeinen Nutzen gesehen. Die meisten Regierungs-Formen bey den Barbaren in Asia und Africa/ theils auch in Europa/ sind/ wo nicht gar eine Tyrannis, da man als der Wolff über die Schafe/ doch gewiß ein Dominatus, da man als ein Herr über seine Knechte/ herrschet/ und zuforderst auff seinen eigenen/ per accidens aber und secundariò auff der Unterthanen/ Nutzen siehet; Solche Herrschafft führet der Türckische Sultan (ee)/ der Abyßiner Presiehan (ff)/ der Tartar Chan (gg)/ ingleichen der Indianer/ Perser und anderer Herren (hh). Diese richten alles zu ih-

ihrem Nutzen/ halten und handelu ihre Unterthanen/ hohe und niedrige / als Knechte / und gebrauchen ſich über derer Güter und Kinder/ ja Leib und Leben/ eine freye und unbeſchrenckte Macht und Herrſchafft. Ob auch wol unter denen/ die Chriſten heiſſen (von den Ruſſen und derer Zaar oder Käyſer (ii) wil ich nicht ſagen) ſich finden ſolten/ die gleiche Herrſchafft führen/ oder zu führen verlangen / darauff iſt ſicherer mit den Gedancken/ als mit der Zungen oder Feder zu antworten. Traun/ unſere Vorfahren die alten Teutſchen / als ſonderbahre Verheidiger der Bürgerlichen Freyheit / verſtatteten ihren Königen und Fürſten keines Weges eine abſolute oder unbeſchrenckte Macht/ und lieſſen ſich nicht als Knechte beherrſchen; dawieder ſetzeten ſie Gut und Blut (kk).

§. 4. Zwar es ſcheinet / daß GOtt ſelbſt ſolche Herrſchafft/ und da die Unterthanen gleich den Knechten gehalten werden / billige/ wie das Jus Regium oder Königes Recht/ davon Samuel zum Jüdiſchen Volcke redet/ 1 Sam. 8/ 11. faſt anzeigen wil; Aber/ fürtreffliche Lehrer erweiſen / daß des Königes Recht non iniqvum & uſurpativum, non factum vel conſvetudinem iniqvam, ſed juſtiſſimum & æqviſſimum, das iſt/ höchſtbil-

billig und von GOtte zugelassen sey/ dessen sich ein Regent aus dringender Nothwendigkeit/ das Regiment zu erhalten/ mit gutem Gewissen wol gebrauchen könne (ll). Sonst redet GOtt gar hart von eigennützigen Ober-Herren / und nennet sie brüllende Löwen und Wölffe am Abend. Zephanja 3/3. D. Walther vergleichet solche dem Dorn-Busche des Jothams / aus welchem ein fressend Feuer gehet/und die Cedern im Libano verzehret/und das Land voll armer Leute machet / Richt. 9/ 15. (mm) D. Henr. Müller redet mit dem seligen Vater Lutherus gar ernstlich wieder die Fürsten und Regenten/ die mehr auf ihren eigenen als den gemeinen Nutzen sehen/ nicht selbst den Zaum in der Faust halten/ noch allenthalben im Lande / wie man regiere/ Achtung haben / mehr auff die Ergetzung im Jagen/ Rennen/Spielen ꝛc. als auff der Unterthanen Wolfahrt gebe / ꝛc. (nn) D. Rungius klaget gleichfals/ daß viele Herren und Fürsten sich mehr um das Wild bekümmern / als ihrer armen Unterthanen Noth und Wolfahrt (oo). Zwar das Jagen ist nunmehr ein regale, oder eine Fürstliche und der hohen Obrigkeit zuständige auch zuläßige Lust (pp) / wird aber unzu-

läßig

läßig und ſündlich/ wenns gehet/wie man zu ſagen pfleget: **Der Herren Wolluſt iſt armer Leute Unluſt**(qq). D. Fritſchius tadelt auch mit den Worten des ſel. Herrn Lutherus die Fürſten / daß ſie ſicher und unfleißig ſeyn/ nicht ſelbſt ihres Ampts warten/ ſich auff ihre Amptleute/ die doch ſo Hauß halten daß es wol beſſer taug/ verlaſſen; Indeß werde das Armuth beſchweret/da gebe denn GOtt endlich böſen Segen zu: Die Herren ſolten ſelbſt in das Spiel ſehen / wie Land und Leute regieret würden/und nicht weiter gläuben/ denn ſie ſehen/ ſo würden ſie deſto weniger geteuſchet (rr).

(a) Qvid propriè *Abrech*, vid. Pfeiff. Dub. Vexat. Cent. 1. Loc. 73. (b) Sic Cyrus Herodot. l. 3. Senatus Rom. Liv. l. 2. c. 1. (c) Qvod officium Principis eſt? Qvod bonorum parentum. Sen. l. 1. de clement. c. 14. conf. Xenoph. l. 3. de inſtitut. Cyr. n. 86. (d) id. l. 8. (e) Herodot. l. c. (f) Sen. l. c. c. 8. (g) Xenoph. l. c (h) Id. in Memorab. Socrat. l. 3. (i) Alex. ab Alex. l. 5. c. 27. Juſtin. l. 18. c. 6. (k) id. l. 38. (l) Senec. l. c. (m) vid. Chr. Matth Theatr. Hiſt. in vit. Hadrian. (n) Cic. l. 1. Offic. conf. Baumann. l. c. p. 1209. (o) Cic. l. 2. Offic. (p) Petr. Crinit l. 1. c. 17. (q) Capitolin. in vit. (r) Ælian. l. 14. V. H. c. 11. (s) Cic. l. c. Alex. ab Alex. l. 3. c. 17. Salmuth. ad Panciroll. l. 1. tit. 63. Æl. Lamprid. in Alex. Sever. (t) de

Valerio Cos. Liv. l. 2. c. 16. de Æmylio id. l. 46. Epitom. alios vid. ap. Val. Max. l. 4. c. 4. (u) de Codro Justin. l. 2. c. 6. de Arsace id. l. 41. c. 5. plura vid. ap. Val. Max. l. 5. c. 6. conf. Sen. l. 6. de benef. c. 36. (x) Capitolin. in vit. (y) Plin. in Panegyr. (z) Spartian. in vit. (aa) Sveton. in vit. c. 24. (bb) Plutarch. l. adverſ. imperit. Duc. (cc) Clotz. l. c. Dec. 4. Conc. 2. (dd) l. 3. de Rep. c. 1. (ee) *Sultanus Dominum* notat. vid. Busbeqv. ep. 3. (ff) Ma è Prieſter Johann / ſed *Preſtetran*, qvod *Legatum* (DEI nimirum) notat. vid. Olear. Præfat. Itinerar. Damianus â Goës de Relig. & morib. Æthiop. eum *Preſtegiam* ſ. *Apoſtolicum* appellari, ſcribit. conf. Horn. Orb. Imperant. p. 460. (gg) de Tartarici Regni conditore, qvi *Cingis Chan*, h. e *Rex Regum* appellari voluit, vid. Haitho Armen. de Tartar. c. 16. (hh) Indorum *Mogul*, h. e. *Rex* ſ. *Imperator*, dicitur. Martin. Martin. in Hiſt. bell. Tartar. contra Sinenſ. p. 74. Perſarum appellatur *Schach*, h. e. *Rex* hinc latrunculorum luſus, Germ. das Schach Spiel / vid. Senftleben de Alea veter. c. 14. (ii) *Zaar* corruptè qvaſi *Cæſar*, unde *Aqvilarum* qvoqve inſignia gerit. Olear. l. 3. Itiner. c. 8. Lehmann. l. 2. Chron. Spir. c. 4. Pöpping. l. 2. Orb. illuſtrat. p. 408. Olim dicebantur *Welikikneſæ*, h. e. *magni Duces*. vid. Horn. Orb. Polit. p. 46. Muſcovitas vero Chri-

Christianos esse, probat Dunte c. 16. Cas. conscient. l. 2. q. 6. Eichsfeld. in Orthodox. Casual. l. 1. c. 6. q. 19. Ludert. Cramer. vom Muscovitischen Irrglauben P. 1. seqq. (kk) Lehmann. l. 2. c. 4. Hottomann. in Franco-Gall. c. 5. *Francorum* libertas in Proverbium abiit, ut hodie Christianæ fidei in Europa Confessores omnes *Alfrangues*, & Christianorum regiones *Franckien* à *libertatis* nomine insigniant Asiatici & Africani. Schnitzler. in Dissertat. de Francon. l. 1. §. 2. (ll) Sic Calov. in Annotat. Anti-Grot. ad h. l. Schertz. in Syst. Th. Loc. 26. Pfeiffer. l. c. Cent. 2. Loc. 69. Masius de interesse Pincip. circa relig. Evang. c. 5. §. 5. qvi pro se citat Hulsem Wandalin. &c. conf. Reiser. l. c. p. 152. (mm) ap. Baumann. l. c. p. 1212. (nn) In den Erqvickst. P. 2. n. 21. (oo) in Exod. 21, 28. (pp) vid. Arnis. l. 3. Pol. c. 4. (qq) Balduin. l. 4. c. 12. cas. 16. (rr) l. c. concl. 8. §. 3.

Das VII. Capitel.

Von den Gesetzen.

§. 1.

DJe Gesetze sind gleichsam die Seele einer Stadt oder politischen Gemeine/ darinn ihr Leben und Wolfahrt bestehet/ ohne Gesetzen muß ein Regiment hinfal-

len und vergehen / als der Leib ohne Seele / wie auch vernünfftige Heiden erkant (a) / und daher ihren Bürgern und Unterthanen viele und heilsame Gesetze nach dem Rechte der gesunden Vernunfft gegeben / auch über dieselbe gehalten / und zu erst / andern zum Exempel der Nachfolge (wie fürnemlich vom Lycurgus (b) und Zaleucus (c) gerühmet wird) mit den ihrigen darnach gelebet haben; in Erwegung / daß eines Regenten Leben den Gesetzen gemäß vielmehr als die Gesetze selber bey den Unterthanen baue und außrichte / daher spricht Plinius: Eines frommen und tugendhafften Regenten Leben ist eine / und zwar gewisse und stetige / Richtschnur der Bürger; Denn darnach richten sie sich alle (d). Gebietestu etwas / spricht ein ander / deinen Unterthanen zu thun / so thue zu erst selber / was du andern gebietest (e). Eben dadurch / sprach Augustus, lehret ein Regent seine Unterthanen thuen / was gut und löblich ist / wenn er selbst / was gut und löblich ist / thut; und weil er der Herrschafft nach der gröste ist / sol er dem Exempel nach noch grösser seyn (f). Der König Agesilaus, imgleichen die beyden Röm. Käyser Severus und Antoninus, sageten / ob sie gleich nicht an die Gesetze

setze verbunden wären / wolten sie doch nach den Gesetzen leben(g). Das heist recht nach des Poeten Ausonii Aussage: Pareto legi, qvisqvis legem sanxeris(h). Daß die Unterthanen/ wie jener Lehrer bey den Sinensern recht urtheilete/ die vorgeschriebenen Gesetze weder achten noch halten/ kömmt daher / weil selbige von den Obern am ersten gebrochen werden (i); mit einem Worte: Rechtschaffene Regenten erkanten/ daß sie/ wie der Poet redet / **ein lebendiges Bild Gottes und von Gotte**/ daher für die gemeine Wolfahrt zu sorgen/ nach den Gesetzen des Gottesdienstes abzuwarten und ihre Regierung zu führen / gehalten wären(k).

§. 2. Absonderlich hat man heilsame Gesetze wieder die Verschwendung / Pracht und Uppigkeit (l) [weil eben dadurch die herrlichsten Städte und mächtigen Reiche zerstöret sind (m)] wieder die Uppigkeit im Bauen (n)/ im Banqvetiren/ Gastereyen/ Sauffen/ Fressen (o) und Kleidern (p) gegeben. Conviviorum vestiumqve luxuria sunt ægræ civitatis indicia, spricht Seneca (q). Bey den **Athenensern** (r) **und Römern** (s) war den Jungfrauen nicht einmahl bunte Kleider nach den Gesetzen erlaubet zu tragen/ und muste sich sonst ein jeder seinem Stande gemäß / ehrbar ohn einige

ge

ge gold- oder seidene Prachtkleiden (t) / auch der Uppigkeit zu steuren/ waren bey den Sicilliern/ Athenienſern / Spartanern/ und sonderlich bey den Römern/ gewiſſe oberkeitliche Perſonen/ Ephori oder Cenſores genannt/ dazu/ nemlich auff eines jeden Leben / und ob sich jemand in Gästereyen / Kleidern oder sonſt/ üppig und über Standes Gebühr hielte/ beſtellet/ und / der ſolches that/ ernſtlich abzuſtraffen bemächtiget (u); War alles heilſam und rühmlich.

§. 3. Ob nicht dieſe Heiden viele Chriſtliche Regenten/ die ihres Ampts halber Götter genennet werden/ Pſal. 82/ 6. und von GOtte ſind/ Rom. 13/ 1. beſchämen / ja gar verdammen werden; Ob nicht offtmahls gute und heilſame Geſetze gegeben/ aber wenig darüber gehalten / und eben dadurch das böſe ärger gemachet werde; Ob nicht die jenigen / ſo andern Geſetze geben/ ſelbſt den Geſetzen entgegen leben; Ob nicht zu dieſen kümmerlichen Zeiten für andern auch heilſame Geſetze wieder die Stadt- und Land-verderbliche Uppigkeit im Bangvetiren / Kleidern / Bauen/ höchſtnöthig wären; Solches gebe ich frommen Chriſten zu bedencken. Gehets auch nicht mit den Geſetzen/ wie Anacharſis artig urtheilet/ gemeiniglich/

lich / wie mit der Spinn-Webe / da die groſſen Hummeln durchhin fahren / die kleinen Fliegen und Mücken aber hängen bleiben (x)? Solten auch wol Regenten ſeyn / die mit jener Julia meinen ihnen ſtehe alles frey / ſie haben Macht Geſetze zu geben / ſeyn aber an keine Geſetze verbunden (y)? Da ſie doch freylich als Menſchen an die natürliche / als Chriſten an die Göttliche / und des Gewiſſens halber / als rechtſchaffene Regenten / und ihren Untergebenen mit guten Exempeln vor zu leuchten / an ihre eigene Geſetze verbunden ſind (z). Wie hochnöthig und heilſam wäre zu dieſen Grund-verderbten Zeiten ſo wol in der Kirchen als Policey die Cenſura und Cenſores? Verè magiſtra, ſchreibet Lipſius, pudoris & modeſtiæ Cenſura, & in qvâvis benè conſtitutâ rep. eſt neceſſaria, qvamvis magno ævi noſtri dedecore adeo eam obſoletam videamus, ut non modò non colatur, verum etiam ignoretur (aa); und daher nehmẽ auch alle Laſter überhand.

(a) Cic. pro Cluent. (c) Juſtin. l. 3. c. 2. (c) Ælian. l. 13. V. H. c. 2. Val. Max. l. 6. c. 5. (d) Plin. in Panegyr. (e) Claudian. de 4. Conſulat. Honor. (f) Patercul. l. 2. Xenoph. in Orat. de Ageſil. n. 668. Walther. de LL. §. 26. (h) conf. Sen. l. 1. de clement. c. 4.

(i)

(i) Ridder. l. c. c. 8. (k) εἰκὼν δὲ βασιλεύς ἐστιν ἔμψυχος Θεῦ, & Xenoph. de Lacedæm. rep. n. 690. (l) Alex. ab Alex. l. 3. c. 11. Gell. l. 2. c. 24. (m) Florentes luxus qvas verterit urbes &c. Sil. Ital. l. 15. (n) Val. Max. l. 9. c. 1. (o) Macrob. l. 3. Sat. c. 17. Gell. l. c. (p) Alex. ab Alex. l. 5. c. 18. Vopisc. in vit. Tacit. (q) Ep. 114. (r) Ursin. in Pasion. P. 4. s. 2. (s) & qvidem ex lege Oppia. Liv. l. 34. c. 1. (t) Tac. l. 2. A. c. 33. (u) Ælian. l. 14. c. 7. Val. Max. l. 2. c. 9. Petr. Crinit. l. 4. c. 3. (x) Val. Max. l. 7. c. 2. (y) Spartian. in Caracall. (z) Jac. Martin. Centur. 11 Qq. illustr. Dec. 7. q. 9. Ziegler. Disp. 3. de Jure Majest. §. 17. (aa) Lipsl. l. 4. Pol. c. 11.

Das VIII. Capitel.

Von Abstraffung des Bösen.

§. 1.

Die Gesetze verbinden entweder zum Gehorsam oder zur Straffe/ Rom. 13/ 4. Demnach ein Regent zwar gelinde und gnädig/ doch auch/ da es noth thut/ eifrig und gestreng (gnädig gegen die Frommen und Gehorsamen/ hingegen gestreng wieder

der die Böſen und Frevelmüthigen) ſeyn/ auch die Geſtrengigkeit mit der Gelindigkeit temperiren (a)/ und bey **Abſtraffung** des Böſen vor allen Dingen die Æqvalität und Proportion, wie **vernünfftige Heiden** recht erinnert haben (b)/ oder daß die Straffe nicht gröſſer als das Verbrechen ſey/ wol in Acht nehmen muß. Diß iſt nun eben die **Gerechtigkeit**/ nemlich/ was wolgethan / belohnen / hingegen was übel/ gebührmäßig abſtraffen; wo diß nicht beobachtet wird/ kan kein Regiment / wie **Solon / Cicero** und andere/ vernünfftig gelehret haben (c)/ beſtehen. Man wuſte bey ihnen Gelindigkeit/ als eine einem Regenten wol anſtändige Tugend/ wie auch die Natur an der Bienen König zeiget (d)/ rühmlich / weswegen ſonderlich der Käyſer **Auguſtus** ein **Gott und Vater** genennet ward (e)/ zu gebrauchen / hingegen auch/ da es die Gerechtigkeit erforderte / rechtſchaffene Schärffe (f); nicht allein die Sünde/ und die geſündiget hatten/ zu ſtraffen/ ſondern auch andere zu witzigen und von Sünden abzuſchrecken (g). Daher die alten **Perſiſchen Könige** ihnen allenthalben auff einem Altar **Feuer** (h)/ und die **Römiſchen Bürgermeiſter** die Faſces, oder ein **Beil mit Ruthen umbwunden**/ vortragen lieſſen / zu zeigen / daß die/ von wel-

welchen noch Besserung zu hoffen / solten mit Ruthen gezüchtiget/ an derer Besserung aber zu verzweiffeln/ gar / als ein unheilbares Glied/ abgeschnitten und weggethan werden (i). Und dis ist/ wie Seneca recht urtheilet / **ein Werck der Barmhertzigkeit** (k). Auch war bey den **Römern** und andern die pœna talionis, und daß einer eben mit dem/damit er gesündiget hatte/wieder abgestraffet würde/ üblich(l); und damit die Obrigkeit Nachricht haben könte/wie wol oder übel sich ein jeder nach den Gesetzen verhielte/waren bey den **Indianern**(m)/**Medern**(n)/ **Persern** (o)und andern/gewisse Coryphæi und Delatores, **Auffseher und Auffmercker**/ ehrliche Leute und guten Gerüchts / dazu bestellet/ daß sie auff alles/ was vorgienge / genaue Achtung geben/ und der hohen Obrigkeit hinterbringen musten. So steiff hielten **vernünfftige Heiden** über die Gerechtigkeit.

§. 2. Die **Türcken** halten ebenmäßig die **Gerechtigkeit** für des **Reichs Stärcke**/ und ein **Käyser ohne Gerechtigkeit** ist nach des **Ali** Außspruch/ **wie ein Brunn ohne Wasser** (p). Demnach offenbahre Sünden eben hart/ als der Ehebruch mit Gefängniß oder Geisselung durch aller Gassen / der Diebstal und Raub mit dem Strang oder Auffhencken gestraffet

ſtraffet werden (q). **Stephan Gerlach** gedencket eines Juden/ der zu Conſtantinopel ſein Tuch zu theuer verkaufft hatte/ dieſem ſey zur Straffe unten durch die Naſe ein Band gezogen/ und er dabey durch die Stadt herüm geführet (r); Jmgleichen ein Becker/ der das Brodt zu klein gebacken/ habe müſſen durch enen viereckigten und in der Mitten außgehöleten Block ſeinen Kopff ſtecken/ und ihn auff ſeinen Schultern tragen/ an den vier Ecken ſeyn vier Kuh-Glocken gehangen/ daß jederman bey derer Klang zu lauffen könte (s). Auch ſind an des Türckiſchen Käyſers Hofe gewiſſe Kundſchaffter/ auff alles/ was die Bediente machen/ genaue zu mercken und an zu geben/ beſtellet; Jmgleichen iſt bey ihnen die oberwehnte pœna talionis gebräuchlich (t). Th. Harjoth berichtet/ daß bey den Barbaren in **Virginien** gleichfalls die Sünde/ und nach derer Bewandniß die Verbrecher entweder mit Gelde/ oder mit Peitſchen und Streichen/ oder gar am Leben/ geſtraffet werden (u).

§. 3. Ob alle **Chriſtliche Regenten** mit ſolchem Ernſt die Sünde abſtraffen/ und ſo genau nach der Proportion, Gerechtigkeit und Billigkeit/ verfahren/ überlaſſe ich einem andern zu beantworten. Traun/ **gegen vorſetzliche Ubertreter des Geſetzes/** ſchreibet Joh. Va-

lent. Andreä/ Gelindigkeit gebrauchen ist eine Grausamkeit; Zu dem / wenn eine Obrigkeit das böse nicht straffet/ ists ein gewisses Zeichen/ daß sie auch das Böse nicht hasse / und also von dem / was gut und GOtte lieb ist/entfernet sey (x). Ja ein Ober-Herr / wie Ludwig König in Franckreich recht gesaget / der die Sünde / da er kan/ nicht straffet/ ist vor GOtt eben so schuldig/ als hätte er sie selbst begangen (y). Die Sünden wieder die ander Taffel / schreibet Großgebauer/ werden in wolbestelleten Regimentern noch etlicher Massen gedämpfet / wiewol mehr um der Straff-Gelder willen/ oder weil der Wiederpart darauff dringet/ selten aus Liebe zur Gerechtigkeit und aus Eifer gegen die Ehre GOttes / seinen Zorn von seinem Volcke abzuwenden. Wenn die Oberkeit hierinn auch alles thut/ was thut sie sonderliches? Dann die Heiden thun eben dasselbe; Was aber die Sünden wieder die erste Taffel anlanget/ darinn wird eigentlich eine Christliche Obrigkeit geprüfet und erkannt/ als die aus dem Worte GOttes gelernet hat den HErrn ihren GOtt zu heiligen und seinen

Na-

Namen zu ehren für ſeinem Volcke/ Pſ. 29/ 1. (z)

§. 4. Hier wollen wir kürtzlich die Frage erörtern/ Ob die Oberkeit pœnam â DEO conſtitutam capitalem in non capitalem, & vice verſa, verändern möge. Cellarius meinet / allerdings (aa). Einige vornehme Theologen (bb) behaupten das Gegentheil/ nemlich/ daß die Straffe / die GOtt einem jeden Gebot in ſeinem Geſetze angehänget hat/ keines Weges/ als bloß zu der Jüdiſchen Policey-Geſetzen gehörig/ auffgehoben / oder zu ändern/ ſondern eben ſo wol/ als das Gebot ſelbſt / mit dem ſie (die Straffe) unauffl ößlich verknüpffet iſt/ in Acht zunehmen und beyzubehalten ſey/ alſo daß man die Sabbath-Schänder/ die ungehorſamen Kinder / (wie denn die den ungehorſamen Kindern im Geſetze zuerkannte Lebens-Straffe/ 2 Moſ. 21/ 17. unſer JEſus im neuen Teſtamente Matth. 15. (cc) keines Weges geändert/ ſondern vielmehr bekräftiget hat) Ehebrecher und andere/ noch am Leben nach dem Geſetze GOttes ſtraffen ſolle; Denn diß ſey am ſicherſten / und laſſe ſich im Gewiſſen am beſten verantworten/ dieweil unſtreitig ſey / daß GOtt der allerweiſeſte und gerechteſte Geſetz-Geber nichtes unbilliges/ ſondern alles/ was recht und löblich iſt/

ordne: Wolte jemand dawieder disputiren/ dem solle diß gnug seyn/daß es des allerweisesten GOttes allerweiseste Verordnung und Wille sey. Nunqvam DEus, schreibet D. Masius ebenmäßig/ injusta decernit, vel pœnam constituit delicto majorem (dd). Daß die Obrigkeit die von GOtt verordnete Straffe nach den Umständen des Verbrechens in gradibus lindern und schärffen oder sonst ändern könne/ ist unstreitig/nach der bekannten Regel: Crescentibus delictis, crescant pœnæ; Ob sie aber genus pœnæ, vel pœnam à DEO constitutam, capitalem in non capitalem, & vice versa, zu ändern Macht habe/ das wäre die Frage. Etiam ad legem moralem legemqve naturæ omnes aliæ Imperatoriæ leges formandæ & reformandæ sunt, schreibet D. Stegmann (ee).

§. 5. Ob auch die pœna talionis im alten Testamente beym Volcke GOttes üblich/ 2 Mos. 24/19. (ff) heutiges Tages wieder einzuführen sey/fraget sich. D. Hoë erweiset/daß diß Gesetz keines Weges im neuen Testament auffgehoben sey (gg); Diß ist aber ausgemachet/ daß unter dem Verbrechen und unter der Straffe eine gewisse Proportion seyn müsse (hh). Rechtschaffene Lehrer bedauren / daß wir nicht über-

überall gewiſſe Auffmercker und Angeber/ derer ſich auch der Chriſtliche Käyſer Conſtantinus M. bedienet hat(ii)/gebrauchen/ und darinn den Heiden einen Vorzug gönnen. Wenn deines Fürſten Haupt-Feſtung/ ſchreibet abermahl Theophil. Großgebauer beweglich/ von deinem Feinde belägert gehalten wird/ und man vermuthet/ daß einige Verrätherey ſich in der Stadt anſpinnet/ man weiß aber nicht/ wer/ wie oder wo; Wird nicht alſobald nachgeſpüret und Hauß-Suchung gethan? Läſt man wol ehe ab/ ehe die Verrätherey gefunden? Siehe/ ſo ſehr bemühet man ſich eine Stadt zu erhalten. Die Flucher/ Trunckenbolde/ Spieler/ Müßiggänger/ Zäncker/ Meineidige/ ꝛc. ſind nichts/ dann Stadt- und Land-Verräther/ um ihret willen kehret GOtt die Städte um; Geſchicht aber wol das tauſende Theil ſo viel Mühe/ dieſe ſchädliche Verräther der Kirchen zu dämpffen/ als an den Verräthern einer Feſtung geſchicht? Ach/ wenn wir das Hauß des HErrn lieb hätten/ es würde Chriſtlichen Obrigkeiten hierinn nichtes unmöglich ſeyn(kk). Chriſt-rühmlich iſts/ daß es in den Hertzogthümern Würtenberg und

Gotha dergestalt eingerichtet seyn sol/ daß niemand in geheim fluchen/ schweren/ sich voll sauffen/ oder dergleichen Sünde begehen möge/ welches nicht bald offenbahr und gestraffet werde. In etlichen Städten im **Schweitzerlande** sollen in einer jeden Gassen gewisse Aeltisten aus der Zahl gottseliger Bürger dazu bestellet seyn/ daß sie offt in ihrer Nachbaren Häuser gehen und erkundigen müssen/ was sie machen; Und wo sie irgend Flucher und dergleichen Verbrecher antreffen/ dieselbe zur Erkäntniß der Sünden anhalten (11): Ist sehr gut; Wolte GOtt/ man gebrauchete allenthalben solchen Ernst!

(a) Salmuth. l. c. tit. 44. (b) Cic. l. 1. & 3. Offic. Horat. l. 1. Serm. 3. (c) de Nat Deor. (d) l. 1. de clement. c. 18. conf. c. 3. (e) Id. l. c. c. 10. (f) Xenoph. l. 1. de Expedit. Cyr. n. 267. (g) Sen. l. 1. de Ira c. 16. & l. 2. c. 31. Gell. l. 20. c. 1. (h) Curt. l. 4. c. 14. Ursin. vol. 1. Anal. l. 1. n. 51. & l. 5. n. 14. (i) Cic. 3. Philipp. Ovid. l. 1. Met. Immedicabile vulnus Ense recidendum &c. (k) l. 2. de Benef. c. 5. (l) Gell. l. c. conf. Arnd. de LL. Mosaic. P. 3. tit. 69. (m) Diod. Sic. l. 3. (n) Herodot. l. 1. (o) ejusmodi *delatores* dicebantur *oculi & aures Regis*. Xenoph. l. 8. de Institut. Cyr. de Persarum *Angariis*, *tabellariis*

lariis & *Curſoribus* velocisſimis vid. Stolberg. Exercitat. 1. c. 3. §. 7. (p) Hottinger. l. 2. Hiſt. Orient. c. 5. (q) Busbeqv. 1. Georgievitz. de Morib. Turcar. p. 58. (r) l. c. p. 213. (s) p. 31. Camerar. cent. 1. c. 99. Zvvinger. vol. 17. l. 5. p. 3165. (u) de incolis Virgin. p. 28. (x) in Tractat. cui tit. *Vox libera* p. 41. & 44. (y) Camerar. cent. 1. c. 100. (z) l. c. c. 16. (aa) l. 2. Pol. c. 10. §. 8. (bb) ut Nic. Hunn. in Harmon. Evang. Dom. 16. poſt Trin. & Frantz. de Interpretat. Script. S. Orac. 58. qvi pro ſe citat Æg. Hunn. & Chytræum. (cc) Tarnov. in Joel. c. 1. p. 51. Frantz. l. c. conf. ejusd. Disp. 6. in art. 16. A. C. §. 38. ſeqq. (dd) in Discurſ. Theol. de Profanat. Hoſtiæ conſecrat. ſ. 3. §. 11. (ee) Disp. 54. Photinian. q. 2. (ff) vid. Goodevvin. de Ritib. Eccleſ. & Civil. Judæor. l. 5. c. 8. §. 3. *Jus talionis* â DEO præceptum Ex. 21, 24. Lev. 24, 19. non fuiſſe â bene conſtitutis rebusp. approbatum malè aſſerunt Photiniani. vid. Bakii Expoſit. Evang. Domin. 4. poſt Trin. p. 355. (gg) ap. Eichsfeld. in Orthodox. Caſual. ſ. 3. c. 11. n. 13. (hh) Frentzel. Disp. 1. de Æqvalitat. delict. & pœn. ſ. 3. c. 1. (ii) ap. Gerhard. l. c. q. 4. (kk) l. c. (ll) vid. Hartmann. l. c. P. 1. c. 16. §. 6. Qviſtorp. l. c. §. 12.

Das IX. Capitel.

Von Ausschaffung böser und schädlicher Leute.

§. 1.

WJe man aus einem Schiffe das faule und böse Wasser bey Zeiten ausschöpffet / und vom Leibe die bösen Feuchtigkeiten abführet; Also ists auch nöthig und heilsam **unnütze** und **gottlose Leute** / die nicht eben des Todes schuldig / doch Straff-fällig und dem gemeinen Wesen schädlich sind / wegzuschaffen. Hie verdienen **Heidnische Regenten** grossen Ruhm. Wer sich zu Rom mit Leichtfertigkeit oder sonst versündiget hatte / ward aus der Stadt in einen entlegenen und wüsten Ort (wie der schamlose Poet Ovidius in die Landschafft Pontus) allda kümmerlich zu leben / zur Straffe verjaget; Boßhaffte und heillose Knechte wurden in eine Stampff-Mühle / als in ein Zucht-Hauß / gestossen / zu schwerer Arbeit gezwungen / mit Hunger geplaget / ja offt in Ketten und Banden geschlossen / und zum Gehorsam gebracht (a). Der

Müßigang

Müßiggang und **Müßiggänger** / als ein Schandfleck und Verderb einer Stadt/wurden in einem wolbestalten Regimente nicht geduldet (b) / ja wol gar am Leben gestraffet (c). Bey einigen Völckern war der löbliche Gebrauch/daß ein jeder jährlich Rede und Antwort geben muste/ ob und womit er sich ehrlich ernehrete; Wer diß nicht thun konte/ muste gleich die Stadt räumen (d). Bey den **Athenienſern** (e) und **alten Teutſchen** (f) wurden keine **Bettler** gelitten: Denn wo viele **Bettler** / wie sie recht urtheileten / sich finden / da finden sich viele Diebe/ Räuber/ Betrieger/ und dergleichen lose Leute (g). Keine **Comœdianten** / **Gauckler**/**Poſſenreiſſer** und ihres gleichen/ wurden bey den **Spartanern** (h) und **Maſſalienſern** (i) geduldet / auch als heillose Leute bey den **Römern** für infam und unehrlich gehalten / der Stadt verwiesen/ und aus **Italien** vertrieben (k). Gleicher Weise verfuhr man bey diesen mit den **Wucherern**/ die man ärger und schädlicher als Diebe hielte (l) / stieß auch die **Epicurer**/ oder die die viehische Wollust/ als Fressen/ Sauffen/ Huren / ꝛc. für ihr höchstes Gut achteten/ und andere / sonderlich junge Leute / dadurch zu gleichen Sünden veranlasseten/ aus der Stadt (m) ; Einige sonst gottlose Käyser/

als Tiberius, Claudius, Vitellius und Diocletianus, haben auch die Astrologen und Sterngucker weggestöbert (n). Dergestalt haben Heidnische Regenten ihr Gebiete von allem dem gemeinen Wesen schädlichem Gesindel müglichst gesäubert.

§. 2. Ob alle Christliche Regenten dergleichen thun / urtheile ein jeder nach seinem Wissen und Gewissen. Vielweniger solte man bey Christen / als bey Heiden / böse und schädliche Leute / Tag-Diebe und Müßiggänger / Herren- und Dienst-loses Gesinde / die eine Pest und Verderb der Stadt sind; Vielweniger solte man bey Christen / als bey Heiden / Müßiggang als des Teufels und der Welt Zünd-Pulver zu vielen Sünden / dulden. Mit den Bettlern ists ein böses und schädliches Werck. Was unsere / sonderlich um Christi Ehr und Lehre Willen / vertriebene Evangelische Mit-Christen / und sonst Christliche Hauß-Arme anlanget / die solte man nach dem rühmlichen Exempel der Christlichen Käyser ex fisco und von dem gemeinen Gut unterhalten / und ein jeder nach seinem Vermögen darzu beytragen (o); Alle muthwillige / starcke und Arbeit-scheuende Bettler aber / wie schon Carolus M. und andere rühmlich verordnet haben (p) / allenthalben auß-

außſtoſſen / ihre Kinder zur Arbeit anführen / oder nach den Umſtänden geziemend abſtraffen. Imgleichen alle **Gauckler / Seil-Täntzer / Taſchen-Spieler / Glücks-Töpffer / Wahrſager** und dergleichen / die ärger und ſchädlicher als Räuber / ja / wie ein bekannter Theologus ſolch Geſindel nennet / **rechte lebendige Teufel ſind** / wären keines Weges zu dulden (q). Was nutzen Comœdianten? Dazu / daß ſie den Leuten das Geld aus dem Beutel ſpielen / Müßiggang veranlaſſen / zu aller Untugend und Leichtfertigkeit Gelegenheit geben (r).

§. 3. Allein / wenn man alles jetzt erwehntes lieder- und ſchädliches Geſindel außjagen / und der Stadt oder des Landes verweiſen wolte / würde ſichs fragen / Ob diß nicht wieder das Geſetz der Liebe wäre / faul / ſtinckend und ſchädlich Waſſer aus ſeinem Hauſe ab- und dem Nachbahrn zu führen / ſich ſolcher böſen Leute entladen / und andere damit beläſtigen; Wie dann GOttes Geſetz außdrücklich dahin gehet / daß man mit ſeinem Miſt einem andern nicht ſolle Unluſt machen / 5 Moſ. 23 / 13. Zu geſchweigen / daß ſolche / wenn ſie das Landes verwieſen / viel ärger / ja Verräther / Diebe / Räuber und die ärgſten Buben werden (s). Wolte man ſolche ins Zucht-Hauß ſtoſſen? **Zucht-Häuſer**

ſind

sind in einem Regimente nothwendig und heilsam (t). Allein/ woher wolten so viel Zucht-Häuser/ als hie nöthig wären/ kommen? Gar dienlich möchte es seyn / wenn man die moderate/ bey den Israeliten im alten Testamente nach GOttes Verordnung/ 2 Mos. 21/2. 3 Mos. 25/39. 5 Mos. 15/12. gebräuchliche und Christbescheidentliche **Dienstbahrkeit** oder **Knechtschafft** wieder einführen könte; Denn eben dadurch könte oberwehntes Geschmeiß besser als durch Lands Verweisung zu Erkäntniß der Sünden gebracht / und dem schädlichen Müssiggang und anderm Unwesen gesteuret werden (u).

(a) Alex. ab Alex. l. 3. c. 20. (b) Cic. 2. de LL. Val. Max. l. 2. c. 6. Ælian. l. 9. c. 25. (c) Herodot. l. 2. (d) Herodot. l. c. Ælian. l. 4. c. 1. Petr. Crinit. l. 2. c. 12. conf. Plutarch. in Lycurg. (e) Camerar. cent. 1. c. 16. (f) Lehmann. l. 1. Chron. Spir. c. 19. (g) Camerar. l. c. (h) Plut. in Lacon. (i) Val. Max. l. c. (k) Tac. l. 4. A. c. 14. Sveton. in vit. Neron. Plin. in Panegyr. Alex. ab Alex. l. 3. c. 9. (l) vid. Gerh. Decad. 8 Qq. Pol. q. 1. Arndii l. c. tit. 42. (m) Ælian. l. 9. c. 12. (n) Tac. l. 6. A. c. 22. Val. Max. l. 1. c. 3. Gell. l. 14. c. 1. (o) Camerar. cent. 2. c. 74. Dempster. ad Rosin. l. 6. c. 36. (p) Came-

Camerar. l. c. Fritſch. in Tractat. de valid. mendic. c. 7. ſeq. (q) Balduin. l. 4. c. 4. caſ. 9. & 10. Dunte c. 21. caſ. 19. (r) vid. Reiſer. Theathroman. p. 14. ſeqq. (s) Reinking. de. R. S. & E. l. 2. claſſ. 1. c. 8. Wendelin. l. 2. Pol. c. 13. th. 10. (t) *Defectibus Magiſtratuum* etiam *Defectum* der Zucht-Häuſer annumerat Chriſtian Groß *in Conſil. Theolog. de Quibusdam Defectibus ab Eccleſ. Evangel. tollendis*, Defect. Practic. 8. Hartmann. l. c. P. 2. c. 6. §. 1. (u) vid. Busbeqv. ep. 3. p. 118. Schurtzfleiſch Diſſertat. de Servitut. q. 3.

Das X. Capitel.

Von den Gerichten und Gerichts-Proceſſen.

§. 1.

Wir verfügen uns in die Heidniſchen Raths- und Gerichts-Stuben/ zu vernehmen/ wie rühmlich die Regenten Gericht gehalten / ſtreitende Parteyen aus einander geſetzet/ und die Sachen entſchieden haben. Daß die Bramanen in Indien gar keine Gerichte gehabt/ und bey ihnen nichtes/ was zu corrigiren oder zu beſſern / oder dem Recht der Natur entgegen wäre/ vorgieng (a)/ iſt gar

gar sonderlich: Sonst sind bey **Vernünfftigen Heiden** überall die **Gerichte** üblich; doch gab es keine lange und weitläuftige Processe, sondern ward alles kurtz und summarisch nach den Gesetzen/ wie noch bey den **Türcken**/ alsofort in der Sachen bey angehängter parater Execution, was Rechtens ist/ erkannt (b). Die Richter handelten im Gerichte redlich/ nach ihrem Gewissen/ ohn Affecten und Ansehung der Person/ als vor GOttes Angesichte. **Zum Richter**/ hieß es/ **ist als zur Gerechtigkeit selbst gehen; Denn ein Richter ist ein lebendiges Recht** (c). Bey den **Egyptiern** musten die **Richter** schweren/ daß sie durch nichtes/ auch nicht einmahl durch ihres Königes Dräuung oder Bitte/ sich vom **Wege** des Rechtes wolten ableiten/ noch durch Geschencke blenden lassen (d). Die Areopagitæ (e) oder **Athenischen Gerichts-Herren** waren dißfalls vor andern berühmt/ dann diese hielten des Nachts **Gericht**/ und darzu an einem besondern Orte/ da sie niemand sehen/ sondern nur die angebrachte Klage und des Beklagten dawieder eingebrachte Nothdurfft hören konten/ verschlossen (f). Bey den **Römern** wurden ebenmäßig die **Stadt-Richter** beeidiget/ daß sie **weder durch sich selbst noch durch andere etwas**/

solche

solche Würde zu erhalten/gegeben hätten/ noch hinführo geben/ auch gar keine Geschencke von andern nehmen wolten (g). Denn ein Richter der bestochen ist/ spricht der Poet/verhöret und entscheidet übel/was wahr und recht ist(h). Daher haben die Thebaner einen rechtschaffenen Richter unter einem Bilde/ daß vor der Götter Altar stand/ und weder Hände noch Augen hatte/ vorgestellet/ damit anzudeuten/ daß ein Richter weder Geschencke nehmen/ noch die Person/ sie sey Feind oder Freund (exuit enim, spricht Cicero (i), personam amici, cum induit judicis) ansehen müsse (k). Die Bithynier hatten im Gebrauche das Gericht gegen der Sonnen über (diese ward von ihnen/ wie fast von allen Heiden (l) als ein GOtt geehret) zu halten; Wolten damit zeigen/ daß sie vor GOTTE/ dessen Augen heller denn die Sonne wären/und alles/ auch das Verborgene/ sehen/das Gericht hielten(m). Indem ein Richter/ spricht Cicero mercklich/ die Gerechtigkeit administriret und Gericht hält/ sol er gedencken/ daß er GOtt zum Zeugen nehme (n); Und Plautus saget: GOtt richtet wieder/ was und wie ein jeder gerichtet hat (o). Die Egyptier mahleten die Gerechtigkeit ohne Haupt/das Haupt

aber

aber war unter den Sternen verborgen; damit zu lehren / daß ein **Richter** dermahleins Rechenschafft geben müsse (p). Wie denn auch Hesiodus die Regenten zur Gerechtigkeit vermahnet / weil die / so das Recht kräncken / den Göttern unverborgen seyn. Siehe / so redlich und rühmlich ists in **Heidnischen Gerichten** zu gegangen (q)! Handelte aber jemand wiederrechtlich und nach seinen Affecten / oder um Geldes und Geniesses willen / der ward eben scharff angesehen / ja muste bißweilen gar mit dem Leben büssen (r). Der **Perser** König **Cambyses** ließ einem **Richter** / der sich mit Gelde blenden lassen / die Haut ab- und darmit den Richter-Stul / worauff hernach dessen Sohn / als des Vaters Nachfolger im Ampte / sitzen und Gericht halten muste / überziehen (s).

§. 2. Damit auch die **Richter** desto mehr sich scheuen und recht handeln möchten / pflegeten Könige und Herren nicht allein selbst den / der etwas an zu bringen hatte / zu hören / sondern auch / (wie sonderlich vom Käyser **Augustus** gerühmet wird / daß er biß in die Nacht / und bey Unpäßlichkeit auff dem Bette liegend / **Audience** gegeben habe) an einem geheimen **Orte** gantz unvermerckt dem **Gerichte** bey zu woh-

wohnen (t). Wie denn auch der **Türckiſche Käyſer** auff alles / was im **Gerichte** vorgehet / genaue Achtung geben / und da jemand unrecht handelt / am Leben ſtraffen (u) / imgleichen hin und wieder heimlich Männer außſenden und durch dieſelbe ſcharff erforſchen ſol / ob ſich die Richter auch in einem oder andern verſehen. Ward jemand betroffen / der muſte Haar laſſen / der ſich wol und den Rechten gemäß verhalten / ward herrlich dafür belohnet (x). Iſt ſolches nicht an dieſen **Barbaren** hoch zu loben (y)?

§. 3. In **Heidniſchen Gerichten** / damit weder Kläger noch Beklagter lædiret und beleidiget werden möchte / trieb man auch die böſen Advocaten / welche vom Columella Rabulæ oder **Zungen-Dreſcher und öffentliche Räuber** genennet werden (z) / gewaltig ein (aa). Nero that durch ein Käyſerlich Gebot die Verſehung / daß / die da Sachen advocando bedieneten / weder Salarium oder Lohn noch Geſchencke nehmen muſten (bb). In einer angelegenen Sachen ein Zeugniß und zwar eidlich ablegen hielte man für ein wichtiges und heiliges Werck (cc); daher **falſche Zeugen** eben hart / und bey den **Egyptiern** gar am Leben / geſtraffet ſind (dd).

§. 4. Allein wir kommen von den Heiden zu den Christen/ und tragen billig Sorge/ daß diese von jenen abermahl verdammet vor GOttes Gerichte stehen werden. D. Geier klaget/ wie die Richter / ungeachtet ihres Ampts und Gewissens / in Ansehung der Schwägerschafft / Freundschafft und Geniesses / den sie entweder schon bekommen oder noch zu hoffen haben/ im Gericht unrecht handeln / aus schwartzem weiß und aus weissem schwartz machen/ Es. 5/20. und also den/der unrecht hat/ übertragen/ und den der recht hat/drücken/ welches traun die gröste Gottlosigkeit sey(ee). Das ists eben / worüber GOtt klaget : Es gehet Gewalt über Recht / darum gehets gar anders/ dañ Recht/ und kan keine gerechte Sache gewinnen/ Habac. 1/ 4. Die alten Gesetze / schreibet Schonbornerus, erforderten allen ungerechten Richtern die Augen außzustechen ; O solte noch heutiges Tages solcher Ernst gebraucht werden/ wie wenig Richter würde man mit gantzen und unbeschädigten Augen finden (ff)!

§. 5. Daß die Processe heutiges Tages so weitläufftig gemachet / und von einer Zeit zur andern mit grossem Schaden der Parteien auff-

auffgehalten werden / darüber klagen Chriſtliche Lehrer faſt ſehr (gg). D. Cellarius ſchreibet / daß dieſe gar böſe in den meiſten Gerichten angenommene Gewohnheit / die Gerechtigkeit auffzuhalten / und daß keiner mehr / ohn durch groſſe Unkoſten / und ſolches noch kaum / heutiges Tages zu ſeinem Rechte gelangen könne / mit Thränen zu beklagen ſey; und eben dadurch verdiene man bey GOtte / der die höchſte Gerechtigkeit iſt / die allerſchwereſte Straffe / und ſey diß ſonder Zweiffel die Haupt-Urſache des Unglücks / welches heutiges Tages unſer Teutſchland drucket (hh). Wäre es nicht eine Sache und dienlicher / wenn man noch durch einen ſummariſchen Proceſs / oder / wie bey den alten Teutſchen (ii) / in drey oder vier Gerichts-Tagen den Proceſs außmachete? *Tarde juſtitiam adminiſtrare*, ſpricht jener / *& planè non adminiſtrare*, paria veteres judicarunt.

§. 6. Die oberwehnten **Heiden** drungen im Gerichte auff das **Gewiſſen**; Wie wenig wird in **Chriſtlichen Gerichten** das **Gewiſſen** betrachtet? Ob ein Richter ſecundum acta & probata oder ſecundum conſcientiam in einer Sachen ſprechen ſolle / wird gefraget. **Wenn eines Orts Richter** / ſchreibet D. Qviſtorp. **nach ſeinem Gewiſſen** /

nicht aber *secundum* acta & probata, das Recht spräche/ würde die Gerechtigkeit besser administriret und gehandhabet werden; Qvàm diu verò Acta ad peregrinum judicem mittimus, ut is inde solùm informatus ferat sententiam, sæpe multi de illata injuria conqveri coguntur(kk).

§. 7. Auch treibens viele Advocaten weit ärger als die Heiden. Ars advocatoria, schreibet jener Jurist selbst / ut hodie à multis exercetur, nihil aliud est, qvàm sophistica pernitiosa, ex dolis, fraudibus, technis, cavillationibus, laqveis, captiunculis, insidiis, tricis, ambagibus & circumventionibus conflata (ll). Tarnovius (mm) vergleichet solche Advocaten/ die nach Geld trachten / die Sachen verdrehen/ verwirren / wieder ihr Gewissen unrechtmässig auffhalten / und allerley Ränckе gebrauchen/ den Harpyis oder unersättlichen Raub-Vögeln (nn). D. Müller spricht / nicht der Heilige/ sondern der böse Geist sey mit ihnen (oo). Carpzovius verweiset sie zur Höllen (pp). Oberwehnter D. Qvistorp gebrauchet sich folgender Reden: Daß ich mit Vergünstigung/ spricht er / der Rechts-Gelehrten rede / die meisten Richter in Teutschland

land ſind nur bloſſe Regiſtratores der Acten/ welche das Urtheil / ſo ein fremder Rechts-Gelehrter kaum recht erwogen hat/ für gut achten / und alsbald publiciren. Die Advocaten und Procuratoren dirigiren den Proceſs/ und was ſie nur für Auffſchub/ Außflucht und Entſchuldigung/erdencken/ das wird ihnen von der Obrigkeit verſtattet (qq). Falſche/ ja meineidige/ Zeugen finden ſich faſt mehr als bey den Heiden / die unfehlbahr/ ob gleich ſie nicht von weltlicher Obrigkeit mit gebührender Schärffe angeſehen werden / in GOttes ſchwere/zeitliche und ewige/ Straffe verfallen. Ein wahrer Chriſt hüte ſich müglichſt für Rechten und Proceſſen/ denn wo viel Rechtens iſt / da ſind wenig Chriſten.

(a) Tribbechov. l. c. c. 5. (b) Funcc. in Breviar. Hiſtorico-Polit. P. 1. c. 2. q. 62. (c) Ariſtot. l. 5. Eth. c. 4. (d) Val. Max. l. 4. c. 3. Alex. ab Alex. l. 3. c. 5. (e) Nomen ipſis eſt à loco conventus, qvi erat in *Martio pago*, ſ. *colle*, qvi *Marti* conſecratus. Judicium hoc â *Solone* inſtitutum refert Plutarch. in vit. alii â *Cecrope*. vid. Ariſtot. l. 3. Pol. c. 14. (f) Alex. ab Alex. l. c. *Areopagitarum* judicium *religioſiſſimum* appellat. Senec. de Tranqvill. c. 3. (g) Wendelin. l. 2. Pol. c. 5. th. 2.

(h) Horat. l. 2. Serm. (i) 3. Offic. (k) Alex. ab Alex. l. c. Aliam *justitiæ*, cujus Antistes judex est, imaginem vid. ap. Gell. l. 14. c. 4. (l) vid. Selden. de Dis Syr. Proleg. c. 3. Voss. l. 1. Idolol. c. 20. & l. 2. c. 6. Sched. de Dis German. Syngr. 1. c. 4. (m) Alex. ab Alex. l. c. (n) Cic. 1. Offic. (o) in Rudent. Prolog. (p) Baumann. l. c. p. 1202. (q) Gell. l. 14. c. 2. Cic. pro Cluent. (r) Sic Romani ex lege XII. Tab. ap. Gell. l. 20. c. 1. Alexander Severus ap. Lamprid. conf. Alex. ab Alex. l. 6. c. 10. (s) Val. Max. l. 6. c. 4. (t) vid. Dion. in vit. Sveton. in vit. De Trajano idem fere Plin. in Panegyr. (u) Busbeqv. ep. 2. Richter. axiom. polit. 130. [x] Ridder. l. c. c. 31. [y] Zvvinger. l. c. [z] Ursin. Theolog. Symb. n. 206. Salmuth. ad Panciroll. l. 2. tit. 2. [aa] Dempster. ad Rosin. l. 5. c. 32. [bb] Tac. l. 3. A. c. 5. Alex. ab Alex. l. 3. c. 5. (cc) Val. Max. l. 2. c. 10. [dd] Dempster. ad Rosin. l. 8. c. 24. (ee) in Eccleſiast. 3, 6. [ff] l. 7. Pol. c. 2. (gg) vid. Spener. Pia Desider. p. 19. & 40. Hartmann. l. c. P. 2. c. 6. Großgebauer l. c. §. 4. (ii) Lehmann. l. c. p. 125. conf. Hottomann. Franco-Gall. c. 27. (kk) l. c. 132. conf. Meisner. Philos. sobr. P. 3. s. 2. c. 5. q. 4 Balduin. l. 4. c. 12. cas. 4. Liebenthal. Exercitat. Polit. 12. q. 6. Consentiunt ipsi JCti, utpote Fr. Hottomannus & Angelus de Clavasio ap. Hartmann. l. c. §. 7. (ll) ap. Dunte c. 10. s. 2. q. 89.

(mm) in Mich. 7. (nn) vid. Nat. Com. l. 7. Mythol. c. 6. (oo) in der Evangeliſchen Schluß-Kette Dom. Cantat. p. 577. (pp) l. 2. tit. 17. def. 265. (qq) l. c. p 128.

Das XI. Capitel.

Vom Kriege.

§. 1.

WIr gehen mit den Heiden zu Felde/ zu ſehen/ wie ſie ihre Kriege führen. Anfänglich bemercken wir/ daß vernünfftige Heiden für Krieg/ als welcher den Menſchen in ein wildes Thier verwandele/ einen Greuel gehabt/ und dem Frieden müglichſt nachgetrachtet haben (a); Wie auch Curtius von den Scythen/die doch Barbaren waren/ rühmet (b). Thucydides nennets eine Thorheit/ Krieg anfangen/da man Frieden haben kan (c); Und Xenophon ſpricht/ Einem weiſen Regenten gezemet ſich des Krieges zu enthalten/ ob er gleich wichtige Urſachen habe zum Kriege (d)/ in Erwegung/ daß man leicht und bald die Waffen ergreiffen/ allein nicht ſo leicht und bald/ ſondern erſtlich

nach des Uberwinders Belieben/ wiederum niederlegen könne(e): Massen aller Kriege Außgang ungewiß sey (f)/ und offt der Starcke vom Schwachen überwunden werde (g). Sonderlich hatten **vernünfftige Heiden** für unrechtmäßige und ohn Ursach/ irgend aus eigener Ehre oder um Eigennutzes willen/ angefangene Kriege einen Abscheu/ weil selbige/ wie jener als ein Heide redet / nach der Götter gerechten Fügung ins gemein einen unglücklichen Außgang gewinnen (h). Die Götter/ spricht **Alexander M.** stehen der gerechten Sachen bey (i); Daher die alten **Römer** niemahls/ als auß wichtigen Ursachen/ zu den Waffen griffen (k)/ und ihre Kriege rechtmäßig führeten (l). Man raffete und schlug auch nicht zum Kriege allerley liederliches Pöbel-Volck von losem Gesindel/ und das sonst kein gut thun wolte/ zusammen/ sondern gebrauchete dazu meistentheils Einheimische Bürger und Bürger-Kinder / und sonst bey dringender Noth vom Lande ehrliche/ frische und hurtige Leute / die hart und von Jugend auff der Arbeit gewohnet waren (m)/ und sonst nicht einmahl / ohn im höchsten Nothfall/ Leib-eigene Knechte (n). Mit fremden Soldaten aber / und die um Sold dienen / Kriege führen hielten sie nicht für rathsam/ weil diese

weder

weder mit ſolcher Liebe und Treu ihrem Herrn/ dem ſie dienen/ zugethan ſind als Einheimiſche/ noch ſo ſehr auff die gemeine/ ſonderlich da Gefahr obhanden / als auff ihre eigene Wolfahrt ſehen / ſich auch nicht ſo wol commandiren und regieren laſſen (o). Und damit ein jeder deſto williger in allen Begebenheiten ſeine Schuldigkeit abſtatten möchte / muſte er einen **Eid**/ ehe er zu Felde gieng/ ablegen/und ward darüber ſteiff und heilig gehalten (p). Vorher aber kündigte man / ſonderlich bey den **Athenienſern und Römern** / dem Feinde öffentund feyerlich einen Krieg an; dann ſonſt hielten ſie ihn für unrechtmäßig (q).

§. 2. Wie hieltens die **Heiden** ferner im **Kriege**? Kein Krieg/ Streit oder Gefecht/ ward ohne vorhergegangenem **Gebete** (diß ſchreibet Busbeqvius(r) auch von den **Türcken**) angefangen/ in Erwegung/ daß der Feind/ ob er gleich mächtig und ſtarck/ durch GOttes Beyſtand überwunden werde (s); Auch führete man die Kriege ohn **Betrug und** Practiqven/ offenbahr/redlich und rechtmäßig (t): Denn ſo **wol der Krieg** / ſprach jener Romiſcher General Camillus, **hat und erfordert was recht iſt/ als der Friede**(u); Und ein ander hielte das für einen wahren Sieg / welcher

salva fide & integra dignitate, redlich befochten wurde(x). In der Armee duldete man keine **Weiber** / viel weniger **Huren** und dergleichen loses **Gesinde**/ so nichts anders als eine Last und Hinderniß / wie auch eine Anlaß zur Trägheit und Zaghafftigkeit sind (y). Und wie gar scharffe Disciplin und **Krieges-Zucht** ward gehalten / daß auch keiner bey Lebens-Straffe dem Landmann ein Huhn krämcken/ oder das geringste nehmen dürffte (z); Wie dann Valerius Maximus die Krieges-Disciplin die **beste Zierde und Befestigung des Römischen Reichs** nennet (aa). Dergleichen wird auch von den **Türcken** gerühmet/und das in derer Armee gewisse Coryphæi und **Auffmercker** bestellet seyn/die überall genaue Achtung geben müssen/ob auch iemand einen Weinberg oder Garten beschädige/ oder einen Apffel ohn des Haußwirths Willen abbreche; wer es thut/muß mit dem Leben bezahlen (bb). Daß auch Noth und Kummer keinen zum Stehlen und Rauben bringen möchte/ hatten die Soldaten bey den **Türcken und Heiden ihren richtigen Sold**/und noch wol darüber/ der sich vor andern wol gehalten/ stattliche Verehrung(dd). An **Kirchen und Kirchen-Güter** sich vergreiffen ward für die gröste Sünde und wieder alle Krie-

Krieges-Rechte gehalten (ee); Wie denn auch der Türckische Käyser **Solyman** gleicher rühmlichen Meinung gewesen (ff).

§. 3. Nun/ man betrachte die **heutigen Kriege**/ da wird sichs handgreifflich finden/ wie uns **Christen** in allen obangeführten Stücken diese **Heiden** verdammen. Ein **Christlicher Potentat** solte billig nach GOttes außdrücklichem Befehl/ Rom. 12/8. als immer müglich/ und so viel an ihm ist/ **Friede** halten/ und für **Krieg**/ sonderlich für einen **unrechtmäßigen Krieg**/ unter andern/ der aus Reputation und Ehrsucht/ oder Land und Leute zu bestreiten/ oder seine Herrschafft zu erweitern/ angefangen und geführet wird/ einen Abscheu tragen; sonderlich um der schweren Gewissens- und Seelen-Verantwortung willen/ massen der Krieg alles in Unordnung setzet/ das gemeine Wesen verwirret/ die Religion verändert/ die Gerechtigkeit verletzet/ die Gesetze übertritt/ die Handlungen hemmet/ den Ackerbau hindert/ Städte und Länder verwüstet/ und alles vernichtet/ auch der Vernunft/ Natur uñ dem End-Zwecke des Menschen zuwieder ist/ als welchen GOtt zu seinem Bilde/ nicht zum Kriege sondern zum Frieden/ erschaffen/ und mit der Herrschaft über alles/ nicht im Zorn den andern zu verderben sondern in Liebe

und

und Saafftmuth denselben zu erhalten/beschencket hat (gg). Kurtz zu sagen: Si bellum dixeris, uno verbo omnia mala dixeris. Und wie solte ein Potentat nicht/ sonderlich für unnöthige und unrechtmäßige Kriege einen Abscheu tragen? O wie schwerlich/ schreibet ein gewissenhaffter Theologus, versündigen sich hierinn grosse Herren! Sie werden schuldig an allem Hertzeleid/daß durch solche Kriege verursachet wird / an aller Sünd und Schand/ die verübet und begangen wird/an allem Blute das vergossen wird; ja sie werden für ein jedes Tröpflein Bluts Rechenschafft geben müssen (hh). Unschuldiger Leute Blut vergiessen / spricht Tarnovius, ist die allergröste Besudelung / welches die / so durch Krieg alles verwirren/ ihrer Ehre halben das unterste oben kehren / und so viel unschüldige nach GOttes Bild erschaffene/ von Christo erlöste / und vom Heiligen Geiste wiedergebohrne / Menschen elendiglich zur Schlachtbanck führen / ihnen wollen gesaget seyn lassen (ii).

§. 4. Wie es mit Werbung der Soldaten zugehe / beschreibet ein berühmter Politicus gar artig: Delectus qvæ forma apud nos §

nos? Nulla. Emunt militem, non legunt, pecuniola proponitur, tympanum ſtrepit, & ecce coëunt aliqvot ignoti inter ſe ignorantesqve, purgamenta urbium ſuarum; qvibus ob egeſtatem & flagitia maxima peccandi neceſſitudo eſt, aſſveti latrociniis, bellorum inſolentes, & ut uno verbo abſolvam, qvorum lingua varia, manus rapacisſimæ, gula immenſa, pedes fugaces. Hodiernam igitur militiam triſti oculo intueor pudendam lugendamqve nobis, hoſti ridendam aut ſpernendam (kk). Ferner einem ohn vorhergegangener öffentlichen Clarigation oder **Ankündigung des Krieges feindlich ins Land fallen / iſt nicht/** ſchreibet Wendelinus, **für einen Krieg ſondern für ein** Latrocinium oder **Straſſen-Raub zu halten** (ll): Wie dann Cellarius die heutigen Kriege faſt ins gemein Latrocinia, und da der Soldat vom Rauben und Stehlen lebet / außdrücklich nennet (mm)/ **Dieweil überall keine Gerechtigkeit und Krieges-Zucht** gehalten wird: Remota enim juſtitia, ſchreibet Auguſtinus, qvid ſunt bella, niſi magna latrocinia (nn)? **So lang/** ſpricht Camerarius, **die Krieges-** Diſciplin **gewehret hat / ſo lange ſind die Herrſchafften**

ten und Regimenter im Flor und daurhafft gewest; Mit der hingefallenen Krieges-Disciplin aber sind auch die Herrschafften und Regimenter hingefallen (oo). Und führen Soldaten nach D. Stegmanns Außsage meistentheils ein gar gottloses ja teufelisches Leben (pp)/ welches ein alter Lehrer hält für ein Zeichen des jüngsten Tages (qq). Zu diesem verderbten Unwesen hilfft nicht wenig / daß der Soldat nicht richtig seinen Sold bekömmt/auch so viel Geschlepp von Weibern/ Huren und loses Gesindel/in der Armee geduldet wird. Wie wenig wird/ leider! so wol an den geschwornen Eyd/ als an GOtt und ans Gebet gedacht? Der beste Flucher ist der beste Krieger. Straffbar ists auch/ daß man allerley Betrug / List und Lügen / den Feind zu überwinden/ offt gebrauchet / ungeachtet / daß solches sonderlich wieder die Christgeziemende Treu / Redlichkeit und Warheit/lauffe (rr). Doch bleiben kluge und rechtmäßige Stratagemata und Krieges-Räncke / als welche GOtt selbst seinem Volcke geboten hat/Jos. 8/2. 2 der Könige 5/23. Richt. 20/19. Denn solcher Gestalt den Sieg erhalten ist weit besser als durch viel Blutvergiessen (ss) / sonderlich bey jetzigen Kriegen nach Erfindung des Pulvers und Geschützes

ſchützes (tt). Denn die alten Kriege hatten in gewiſſer Maße mehr Klugheit und Tapfferkeit; Itzt kan das Feuer alles bezwingen / welches Zweiffels frey dem Teufel eine ſonderbahre Freude iſt / der ohne dem im Kriege den beſten Vortheil ſpielet / und ſein hölliſch Raub-Neſt mit Menſchen-Seelen anfüllet: Denn das Soldaten Leben iſt ein höchſtgefährliches Leben / und ſonderlich in unrechtmäßigen Kriegen; die wenigſten Kriege aber ſind rechtmäßig / aus unumgänglicher Nothwendigkeit und allerdings rechtmäßigen Urſachen angefangen / auch werden die wenigſten rechtmäßiger Weiſe und aus rechtmäßiger Intention, GOttes Ehre zu retten / und den gemeinen Ruheſtand zu befodern / geführet (uu).

§. 5. Ehe wir weiter gehen / wollen wir mit wenigem die Frage / **Ob man wol wieder den Türcken / da er gleich ſtille ſitzet und die Chriſten nicht verfolget / mit Rechte kriegen könne** / erörtern / und antworten gleich darauff mit Ja / weil ſie die Länder / ſo weiland unter Chriſtlicher Potentaten Botmäßigkeit geweſen / unrechtmäßiger und gewaltſamer Weiſe eingenommen haben und noch beſitzen (xx) / auch / aller Zuſage und Verbündniß ungeachtet / nicht länger als es ihr Intereſſe

und

und Nutze leidet/ mit den Christen Friede halten (yy). Daß Johann Scheffler vor einigen 40. Jahren die Ursach des Türcken-Krieges einig und allein den Evangelischen beymessen wil (zz)/ befremdet uns nicht; Gleicher Weise gieng es in der ersten Kirchen/ da man auch wieder die offenbahre Warheit die Christen für die allergottlosesten Leute und mit ihrer Religion für die Haupt-Ursach allerhand Plagen hielte/und bey den Heidnischen Käysern anklagete (aaa). Allein wir gehen weiter.

(a) Cic. 1. Offic. Ferina rabies est sangvine gaudere, & abjecto homine in sylvestre animal transire, ait Senec. l. 1. de Clement. c. 4. (b) l. 7. c. 6. (c) l. 2. (d) de Bell. Græc. l. 6. (e) Sallust. de Bell. Jugurth. (f) Cic. l. 6. ep. fam. 1. Liv. l. 37. c. 37. (g) Curt. l. 7. c. 8. (h) Herodot. l. 6. Liv. l. 1. c. 22. (i) Curt. l. 4. c. 1. (k) Dion. Halicarn. l. 2. (l) Liv. l. 5. c. 27. *Purum piumqve bellum Rom.* ap. Liv. l. 1. c. 3. (m) Veget. l. 1. c. 3. Alex. ab Alex. l. 1. c. 20. (n) Lipsi. in Breviar. Antiqvit. Rom. l. 1. §. 2. (o) Tac. l. 3. H. c. 49. & in vit. Agricol. conf. Lipsi. l. 5. Pol. c. 9. & Gerh. l. c. Dec. 7. q. 3. (p) Liv. l. 22. c. 38. Gell. l. 16. c. 5. Plutarch. in Problem. Roman. c. 38. de Græcis Ovid. l. 13. Met. fab. 1. (q) Liv. l. 1.

l. 1. c. 32. Cic. l. 1. Offic. Thucydid. l. 1. p. 13. Gell. l. 16. c. 3. Alex. ab Alex. l. 5. c. 3. (r) Ep. 3. (s) Xenoph. l. 3. Expedit. Cyr. n. 298. Liv. l. 25. c. 38. Curt. l. 3. c. 8. conf. Kirchmaier. in Corn. Nep. Diſſertat. in Miltiad. §. 4 ſeqq. (t) Tac. l. 2. A. c. 8. Thucyd. l. c. p. 78. Gell. l. 3. c. 8. (u) Liv. l. 5. c. 27. (x) Flor. l. 1. c. 12. (y) Curt. l. 5. c. 1. Salluſt. l. c. Flor. l. 2. c. 18. (z) Liv. l. 7. c. 7. Vopiſc. in Aurelian. & Lamprid. in Alex. Sever. conf. Xenoph. l. 3. Hiſt. Græc. §. 487. (aa) l. 2. c. 6. (bb) ap. Zvvinger. vol. 18. l. 5. p. 3465. Georgievvitz de Turc. morib. p. 53. Melch. à Seidlitz. in Itinerar. Terr. S. ap. Kirchmaier. l. c. §. 6. (cc) Sveton. in Jul. Cæſ. c. 26. in Auguſt. c. 49. & in Domitian. c. 7. Alex. ab Alex. l. 4. c. 2. & l. 6. c. 32. (dd) Curt. l. 10. c. 2. Tac. l. 1. A. c. 26 Veget. l. 2. c. 6. Lipſ. l. c. p. 148. (ee) Flor. l. 3. c. 5. Curt. l. 3. c. 10. Liv. l. 1. c. 29. (ff) A ſacris enim hoſtilibus, etiam ſecundum ſuam religionem profanis, in omnibus expugnationibus abſtinuit. Clapmar. de Arcan. rerump. l. 5. c. 4. (gg) Didac. Saavedra Symb. polit. 74. Camerar. cent. 2. c. 22. (hh) Mengering. c. 9. caſ. 98. Ahasver. Fritſch. in Tractat. de Princip. peccat. concluſ. 45. (ii) in Thren. Jerem. c. 4. v. 14. (kk) ap. Wendelin. l. 2. Pol. c. 39. th. 9. (ll) Id. c. 38. th. 4. Belli indictionem interdum non neceſſariam eſſe,

tradit D. Rango de Fide bellic. ſ. 1. art. 2. §. 12. (mm) l. 2. Pol. c. 11. & 22. (nn) l. 4. de Civitat. DEI c. 4. (oo) cent. 3. c. 27. (pp) P. 2. Chriſtognoſ. p. 535. conf. Salmuth. l. c. tit. 53. (qq) Lactant. l. 7. c. 17. (rr) Malè Grotius l. 3. de J.B. & P. c. 1. § 17. dolum in hoſtem tempore V. T. licitum fuiſſe aſſerit. vid. Calov. Annotat. Anti-Grotian. ad l. 4. Reg. c. 6. v. 19. (ss) Liebenthal. Exercitat. Polit. 14. q. 9. Schonborn. l. 6. Pol. c. 27. (tt) c. 27. de pulvere & bombardis Anno 1380. à qvodam perobſcuri nominis homine Germano inventis vid. Polyd. Virgil. l. 2. de Inventor. rer. c. 12. licet ſint, qvi hoc tormenti genus cum pulvere nitroſo jam multis ſeculis antè Sinenſibus cognitum fuiſſe tradunt. Camerar. cent. 2. c. 28. Lutherus hoc Satanæ inventum eſſe judicavit. Gerhard. Decad. l. c. q. 4. (uu) Balduin. l. 4. c. 12. caſ. 10. (xx) vid. Jac. Martini l. 3. Pol. c. 9. p. 1082. Caſp. Ens Theſaur. Polit. Apoteleſm. 9. & 36. ap. Wendeler. in Disp. Polit. de Bello §. 38. ſeqq. (yy) Joh. Andr. Boſius de Imper. Turcic. §. 9. & 35. (zz) Joh. Olear. vom Türcken-Fall P. 2. q. 1. §. 30. (aaa) Euſeb. l. 9. H. E. c. 3. & 5. Tertullian. in Apologet. Si Tiberis, inqvit, aſcendit in mœnia, ſi Nilus non aſcendit in arva, ſi cœlum ſtetit, ſi terra movit, ſi fames, ſi lues, acclamatur: *Chriſtianos ad Leones! tolle*

ſacri-

ſacrilegos! Conf. Kortholt. de origin. & natur. Chriſtianiſm. ex Ethnicor. ſentent. c. 5.

Das XII. Capitel.

Von Feſthaltung der Verbündniſſe.

§. 1.

VOn den **Kriegen** kommen wir zu den **Verbündniſſen** / die von **ehrbaren Heiden** / gleich wie ihre Parole, **Zuſage und Treu** / redlich und unverbrüchlich gehalten ward. Die **Scythen** / ſonſt ein barbariſch Volck / ſchwuren nicht / ſondern hielten redlich ihr Wort und Verſprechen / dann diß war ihnen an Stat eines Eides / und eben ſo kräfftig als ein Eid (a). Sonderlich giengen die **Römer** / imgleichen die **alten Teutſchen** / im geringſten nicht von ihrem Wort und Zuſage / 1 Maccab. 8/1. (b). Sextus Cæcilius bekräfftiget / daß die **alten Römer** von ſo ſchlechtem Anfange zu ſolcher groſſen Macht eben dadurch / daß ſie ſo wol publice als privatim Glauben gehalten haben / empor gekommen ſeyn (c).

Macheten sie mit ihren Feinden Friede / so geschachs unter andern mit diesen Worten: **Es sol Friede seyn / so lang Himmel und Erde währet**; Dann hielten sie auch solchen geschlossenen Frieden fest und heilig / insonderheit auch und vor andern Völckern ihre Alliantzen / Verbündnisse und Verträge / die mit mercklichen Ceremonien und beweglichen Reden / da man entweder die Götter zu Zeugen und Rächer über den Bund-Brüchigen anrieff(d) / oder ein mit Saltz bestreuetes Opffer darbrachte (e) / oder eine Sau mit einem Steine niederschlug (f) / auffgerichtet waren(g). Mit einem Worte: Die Verbündnisse wurden religiös und für einen GOttesdienst gehalten(h); In Erwegung / daß **die Götter** / wie Papirius redet / **unfehlbar die Treulosen und Bund-Brüchigen straffen** (i). **Der Athenienser Aristides** warff ein glüend Eisen ins Meer / und rieff dabey die Götter an / daß / der den Bund brechen würde / schleunig möchte ümkommen / wie des Feuers Krafft vom Wasser gedämpffet wird (k). **Und** was noch mehr an vielen **Heiden** zu loben ist / sie hielten auch ihren Feinden Zusage und Glauben(l) / obs gleich ihr eigener Schade war (m). **Der Spartaner König Agesilaus** machete auff etliche Tage

mit

mit ſeinem Feinde Stillſtand; Dieſer/ da er ſein Vortheil ſahe/ brach: **Ageſilaus** aber/ ob er gleich mit allem Rechte nicht mehr an den Stillſtand und ſein Verſprechen gehalten war/ hielte doch denſelben biß auff die benahmete Zeit/ und ſprach/ **Die Götter würden ſchon dieſe Treuloſigkeit an ſeinem Feinde zu rächen wiſſen** (n). Jener **Weiſe** unter den **Indianern**, Nahmens **Jarchias** rühmet einen ihrer Könige/ der von ſeinem Bunds-Genoſſen höchſt beleidiget war/ doch aber ſeine eidliche Parole und Zuſage nicht brechen/ noch ſeinem treuloſen Bunds-Genoſſen Schaden zufügen wolte (o). So redlich haben **Heiden** ihre/ und inſonderheit **eidlich** (Nullum enim vinculum, ſpricht Cicero (p), ad adſtringendam fidem arctius jurejurando veteres eſſe voluerunt) von ſich gegebene/ Parole und auffgerichtete Verbündniſſe und Verträge gehalten; Denn Wort und Glauben halten (wie ſie vernünfftig urtheileten) iſt das Band/ dadurch die menſchliche Societät erhalten wird (q).

§. 2. Solten auch wol/ die **Evangeliſche Chriſten** heiſſen/ von dieſen **Heiden** verdammet werden? Ich laſſe einem jeden ſeine Freyheit hievon zu urtheilen. Regenten ſolten

vor andern Wort und Zusage/Bund und Verträge/ Treu und Glauben/ redlich und unverbrüchig halten/ wenn auch/ wie der Käyser Carolus V. rühmlich sagete/ in der gantzen Welt weder Treu noch Glauben wäre. Der oberwehnte gottlose Machiavellus lehret/ **ein Regent und Potentat möge wol seines Interesse und Nutzens halber wieder Bund/ Glauben und Zusage/ ja wieder seinen Eid/ handeln** (r). Etwas subtiler ist Lipsius, wenn er dahin gehet! **Ein Fürst und Herr könne wol ein wenig vom Steige der Treu und Auffrichtigkeit abweichen**; Definit enim fraudem in rebus politicis acutum consilium, à virtute ac bonis legibus devium, regis regniqve bono (s). Solten nicht auch unter uns **Evangelischen** viele Politici und Staats-Leute eben dieser bösen Meinung seyn? Politica hujus nostri temporis, schreibet der treffliche Spanische Politicus Saavedra, in omnibus malitiam præsupponit, nulla religionis, justitiæ ac fidei publicæ, habita ratione (t). Ein berühmter Theologus führet folgende Reden: **Von den Parthern/ spricht er /wird berichtet**(u)/**daß in ihren Worten und Verheissungen keine Treu noch Glaube gewesen/ nur so weit**

es

es zu ihrem eigenen Interesse und Nutzen dienete. Leider! die Practica ist an Höfen grosser Herren heute zu Tage mehr denn allzu gemein! Das ist der Ratio Status, oder die allgemeine Richtschnur der Verbündnisse / Alliantzen / Freundschafften und Verheissungen / der grossen Herren / daß sie so lange Treu und Glauben halten / als es ihr Interesse leidet; gleich als wenn sie bey den ungläubigen Heidnischen Parthern in die Schule gegangen wären / und die Politic da studiret hätten (x). Da Camerarius das Exempel des Macedonischen Königes Philippus / und wie dieser seiner Treulosigkeit halber in groß Elend gerathen wäre / anführet / füget er bey: Es wäre zu wünschen / daß Christliche Potentaten zeitig daran gedencken möchten / dieweil sie ihre Verbündnisse / die auch mit einem Eide gegen den wahren GOtt bekräfftiget sind / so wenig achten / daß sie dieselbe liederlicher Ursachen halber fahren lassen / und ihren Begierden mit Hindansetzung ihrer Treu und Zusage nachhängen (y). Ist traun nicht Fürstlich! Fidem fallere, spricht Baldus, in aliis est probrosum, in Principe abominabile (z).

§ 3. Daß auch ein Potentat sein Wort und Zusage/ so er einem Irr- ja gar einem Ungläubigen gethan hat/ ohn Argelist/ treu und unverbrüchig zu halten verpflichtet sey/ lehret **Jacobs Exempel**/ 1 Mos. 31/44. (aa); Was auch die **Papisten** vergeblich einwenden (bb): Und was hohe Potentaten bey **Fürstlichen Ehren und Würden** versprechen/ sol billig so gültig und kräfftig seyn/ als ein Eid; wie der König **Alphonsus** rühmlich gesprochen hat. Wiewol hie grosse und Christliche Behutsamkeit hoch von nöthen/ wenn man sich mit irrgläubigen und fremden Religions-Verwandten in Verbündniß und Freundschafft einläst. Die Fœdera merè politica, die bloß und allein den bürgerlichen Frieden und gemeinen Ruhestand zu vertheidigen/ ich sage/ zu vertheidigen gerichtet sind/ haben Grund in GOttes Wort/ 1 Mos. 31/ 44. 2 Sam. 5/ 11. 1 der Könige 5/ 12. (cc) Was betrifft die fœdera mixta oder Verbündnisse/ so theils auff die wahre Religion theils auff den gemeinen Ruhestand und Frieden zielen/ sind/ wie rechtgläubige Lehrer erweisen (dd)/ dem Wort und Willen GOttes entgegen/ 2 Mos. 23/32. 5 Mos. 7/2. Jos. 23/12. Es. 30. und stehet der wahren Kirchen-Vertheidigung GOtte/ als einigem Könige

ge/Herren und Haupte/derselben allein zu/muß auch bey demselben allein gesuchet und erhalten werden; Und so jemand diese Ehre einem Menschen/ er möge auch seyn wer er wolle/ erweiset/ der begehet sonder Zweiffel eine schwere Abgötterey. Wenn wir aber unsern GOtt allein für einen Schutz-Herrn und Beschirmer der wahren Kirchen halten/ so schliessen wir rechtmäßige und in der heiligen Schrifft zugelassene Mittel nicht aus/ sondern nur solche/ die Ihm/ dem grossen GOtte/entgegen sind/ und mit ihm nicht stehen können/ als da ist des Teufels und der Gottlosen Hülffe/ Matth. 6/24. Luc. 11/23. 2Cor. 6/15. Die geistliche oder Theologische Verbündniß mit den Irrgläubigen/ als Papisten/ Calvinisten ꝛc. fällt ohndem schlechter Dings weg/ was auch einige unter uns selbsten/ leider! zum höchsten Nachtheil der reinen Evangelischen Lehre gar unverantwortlich vor diesem sich unternommen haben (ee).

(a) Curt. l. 7. c. 8. (b) Val. Max. l. 6. c. 6. Nulli mortalium aut armis aut fide ante Germanos sunt. Tac. l. 13. A. c. 54. (c) Gell. l. 20. c. 1. (d) Xenoph. l. 4. de Expedit. Cyr. Rosin. l. 10. A. R. c. 2. Liv. l. 1. c. 24. (e) Sal enim constantiæ symbolum erat. Sagittar. in Dissertat. de Sale. c. 5. (f) Liv.

l.c. (g) Id. l. 7. c. 31. Alex. ab Alex. l. 5. c. 3. (h) Flor. l. 2. c. 6. (i) Liv. l. 10. c. 39. conf. Tac. l. 4. H. c. 57. (k) Xenoph. de Athen. rep. (l) Cic. l. 1. Offic. (m) Id. l. 4. de Finib. (n) Xenoph. de Ageſil. Corn. Nep. in vit. (o) Philoſtrat. l. 3. c. 6. ap. Schmidel. in Diſſertat. de Fœder. c. 8. (p) l. 3. Offic. conf. Gell. l. 7. c. 18. (q) Ariſtot. l. 1. Rhetor. c. 15. (r) Anonymus in Commentar. de Regno & Principatu rectè adminiſtrando adverſ. Nicol. Machiavell. l. 3. theorem. 23. & 24. (s) l. 4. de Civil. prudent. c. 14. (t) Symb. 67. (u) Juſtin. l. 41. c. 3. (x) Klotz. Dec. 4. conc. 2. (y) cent. 2. c. 78. (z) ap. Wendelin. l. 2. c. 8. th. 4. (aa) Balduin. l. 2. c. 9. caſ. 3. (bb) Meiſner. P. 3. Phil. Sobr. ſ. 1. q. 2. Giſen. Papiſm. Disp. 20. q. 3. (cc) Fœdus omninò nullum cum infidelibus ineundum opinatur Schonborn. l. 4. Pol. c. 36. (dd) vid. Tarnov. Tractat. de Fœderib. p. 19. ſeqq. Dunte c. 16. ſ. 1. q. 2. & c. 18. ſ. 2. q. 2. (ee) Infauſtos Calixti auſus in Colloqvio Torunienſi Anno 1645. nec non Rintelenſium, Petr. Muſæi nimirum & Joh. Hennichii, in Colloqvio Caſſellano Anno 1661. dolet Eccleſia γνησίως Lutherana & Orthodoxa. vid. Varen. Diſſertat. Hiſtorico-Theolog. cui tit. ΦΙΛΙΑ ΑΦΙΛΙΑ §. 55. ſeqq. Calov. Harmon. Calixtino-Hæret. Sect. 1. c. & Synopſ. controverſiar. in Præfat. Apologet.

get. adverſus Calixt. p. 24. ſeqq. Epicriſ. Theologor. Witteberg. de Colloqvio Caſſelano-Rintelio-Marpurg. in Præfat. Qvibus Rintelenſes falſo dicuntur â Mareſio Theolog. Calvinian. & Prof. Gröning. ſolidiſſimè & moderatiſſimè reſpondiſſe, cum contrà falſiſſimè reſponſa ſua reddiderint, ut ait D. Maukiſch. in Maledicent. Mareſian. Disp. 1. th. 3. §. 4. ſeqq.

Das XIII. Capitel.

Von der Müntz-Berechtigkeit.

§. 1.

WIr beſchauen auch der Heiden Müntz-Weſen. Anfangs und eine geraume Zeit hat man von keinem gepregten Gelde gewuſt / ſondern ſein Gewerb im Kauffen und Verkauffen mit Stutzen und Vertauſchen des Viehes und anderer Waaren getrieben (a) / nachgehends aber aus allerley Metall / als Gold / Silber / Ertz / auch wol von Ochſen und anderer Thiere Leder (b) eine beſondere Müntze zu ſchlagen (welcher aber der erſte Anfänger geweſen (c) / iſt noch ſtreitig) angefangen /

fangen/ und mit einem sonderlichen Bilde dieses oder jenen Thieres (d)/ gepreget und gezeichnet: Vor andern aber mit dem Bilde eines Lammes (e) davon auch in der heiligen Schrifft einige Nachricht sich findet/ als 1. Mos. 33/19. Hiob 42/ 11. woselbst eines Lammes gedacht/ und dadurch eine güldene oder silberne Müntze/ worauff eines **Lammes** Bild gepreget ist/ verstanden wird (f); Hernach liessen Käyser/ Könige und Potentaten/ als **Darius**/ **Philippus**/ **Antoninus** und andere (g)/ mit ihrem Bildniß (den Privat Leuten ward solches durchaus nicht (h) verstattet) die Müntze prägen. Auff die **Müntze** nun/ und daß dieselbe nicht geschmälert/ beschnitten oder verfälschet/ werden möchte/ hatte man genaue Achtung/ und gab deßwegen scharffe Gesetze/ mit angehängter schwerer Straffe. Bey den **Egyptiern** ward dem/ der die Müntz verfälschet oder beschnitten/ oder das Gepräge und Gewicht verändert/ oder eine falsche Müntze geschlagen hatte/ die rechte Hand abgehauen; Imgleichen die **Griechen**/ vor andern aber die **Römer**/ hielten mit Ernst über gute und auffrichtige Müntze (i); Daher auch die **Indianer** ihre Freundschafft verlangeten/ dieweil sie aus der schönen/ guten und auffrichtigen/ Müntze ihre (**der Römer**)

Weiß-

Weißheit und Gerechtigkeit æstimirten (k). So eifrig nahmen sich **vernünfftige Heiden** und derer Regenten der Müntze an / weil diese ist ein sonderliches Band der menschlichen Societät und Gesellschafft / und hat ihren herrlichen Nutzen in den Gewerben und Handlungen; daher **Aristoteles** die Müntz eine **gemeine Mensur, nach welcher alle Dinge æstimiret und geschätzet werden** / nennet (l). Hingegen die Schmählerung / Verfälschung und Verderbung / der Müntz verursachet überall einen gemeinen und ungläublichen Schaden (m).

§. 2. **Wir wenden uns von den Heiden zu den Christen** / und beschauen / ob diese auch von jenen hierinn verdammet werden. Doch ists sicherer zu gegenwärtigen Zeiten hierüber seine Gedancken haben / als davon reden oder schreiben. Den Todten gleichwol wird man das Reden nicht verbieten / darum wir ihre Meinung hierüber vernehmen wollen. Es ist traun eine herrliche Zierde und schönes Kleinod an Teutschen Fürsten und Herrschafften / daß sie das **jus cudendi monetam**, oder die **Müntz-Gerechtigkeit** / haben (n). Eine Müntze muß haben recht Gewicht oder Schrot / und die darauff proportionaliter gerichtete Val-

Valvation, und solches nach allgemeinen Reichs-Satzungen / daran alle Stände des Reichs verbunden. Hierwieder streitet / aber / schreiben die Herren Jenenses, das Müntz-Wesen / so in Teutschland getrieben. Die groben Sorten sind von Tage zu Tage im Valor gestiegen / und zwar nicht nach der Obrigkeit Ermessen / sondern fast nach eines jeden Privat-Gutdüncken und Vortheil. Die geringen Müntz-Sorten sind an ihrem Schrot und Korn / und also intrinseca bonitate, gefallen / daher GOtt klagen muß: Dein Silber ist zu Schaum worden / Es. 1 / 22. Daher wird jederman außgesogen (o). Die die Müntze verfälschen / schreibet Balduinus, oder dazu helffen und Vorschub thun / werden bald reich / aber diese Art reich zu werden ist mehr als Wuchern / und einem Christen in vielen Stücken unanständig: Denn anfänglich können solche nicht sagen / daß sie durch GOttes Segen reich worden sind / hernach verletzen sie ihr Gewissen / weiter fügen sie andern / so auff keinerley Weise zu entschuldigen stehet / vielfältigen Schaden zu / sind heimliche Diebe und Räuber / laden auff sich der frommen Seufftzen und Jammer /

da-

dadurch sie endlich zur Höllen hinunter gedrücket werden; Auch ists gewiß/daß die Verringerung der Müntze die Reichs-Gesetze von den Ständen einhellig gemachet/ und zu vielen mahlen bestetiget / umkehre/ und sich also dem grossen GOtte selbst wiedersetze/ die guten Ordnungen in den Republiqven verwerffe / und also das Geld/ welches auff solche Art zusammen gebracht wird / nicht von GOtte / sondern aus des Teufels Händen / empfange. Die nun ihrer zeitlichen und ewigen Wolfahrt begierig sind / sollen ja auff solche Art reich zu werden auffhören (p).

§. 3. Weil nun die Verfälschung der Müntze ein so grobes Verbrechen ist / daher sind auch/ so solches thun / mit ihren Helffers-Helffern von Rechtes wegen bey der hohen Obrigkeit in schwere Leibes und Lebens Straffe verfallen. Daß ich von den Schweden/ die mit geschmoltzener falschen Müntze / von den Frantzosen/ die in einem mit Oel angefülleten siedenden Kessel/ von den Spaniern / die mit dem Strange /die falschen Müntzer elendig ums Leben brachten/ jetzt nicht sage (q)/ so führe nur mit wenigen an/ wie solche im Römischen Reiche angesehen/und an Ehre/Gut und Blut/ nach

den

den Käyserlichen Gesetzen gestraffet werden. Diese höchstschädliche Art Leute / schreibet der berühmte Jurist Struvius, war nicht allein vormahls aller ihrer Güter verlustig / sondern wurden auch ohn einigen Verzug verbrannt / wie aus des Käysers Constantinus Verordnung bekannt ist / welche Lebens-Straffe auch per Nemesin criminalem Carolinam solche diebische Leute noch heute / wie recht und billig ist / zu gewarten haben(r). Im Nieder-Sächsischen Kräise ist / wie D. Röberus anführet / in der Müntz-Ordnung von Anno 1617. unter andern auch dieses enthalten / daß die betrieglichen Granalirer und Auffwechseler / die Kauffleute / Krämer / Juden und andere Privat-Personen / die sich des Silber-Kauffens zur Ungebühr unterwinden / und die höchst-schädliche / betriegliche Mißbräuche in Ersteigerung derselben verursachen; Die diegroben Müntz-Sorten zerbrechen / in kleine Müntze verändern / gantze Reichsthaler in den Tiegel setzen / oder von Juden und andern dergleichen Granalien oder Bruch-Silber / so von geprägten groben Reichs Sorten gemachet / aufkauffen /

fen/und daraus kleine Müntze verfertigen; daß alle die an Haab und Gut/und gar am Leib und Leben/ernſtlich ſollen geſtraffet werden (s). Würde ſolchen heilſamen Verordnungen nachgelebet / das ſolte Furcht und groſſen Nutzen ſchaffen. Allein/ ſolte es auch hie wol gehen / wie ſonſt jener Römer ſaget: Furesprivatorum in nervo atqve compedibus ætatem agunt; fures publici in auro atqve in purpura (t)?

§. 4. Auch iſts / wie D. Bakius urtheilet/ein ſtarcker Beweiß der Verderbung dieſer Zeit/ daß heutiges Tages Fürſten und Respubliqven ihre Namen und Wapen ſolchen gar geitzigen und trieglichen Leuten proſtituiren und vermieten/die eine alte Müntze zuſammen ſchmeltzen/ und daraus eine neue / und die faſt von keinem Werth iſt/ ſchlagen. Traun/welche (Fürſten und Respubliqven) diß thun/ die thun übel bey ihrer Renomee, auch bey der Wolfahrt des gemeinen Weſens und ihrer Unterthanen/ weil die Müntzer durch einen ſchändlichen Gewinn Gold und Silber zuſammen kratzen/ Kupffer hingegen in der Fürſten und Städte Schatz-Kammern laſſen (u). Principi, ſchreibet ein bekand-

ter Politicus, non magis licet improba numismata cudere, qvam occidere, grassari, nec à jure Gentium, qvo qvidem auri & argenti pretium constitutum est, discedere, nisi Principis nomen & splendorem amittere, ac falsæ monetæ fabricator, qvam Princeps, appellari malit (x). Und ein ander: Multitudo cudentium monetam imperio est exitiosa, jus illud privatis locare pernicioſum (y). Der Herr von Säckendorff redet zumahlen hart von Verfälschung der Müntze/und von den Fürsten/die die Müntze verpachten / da er schreibet / Daß die unrechte Müntzer/ und derer Helffers-Helffer/ offenbahre Ubelthäter seyn / die nach den Reichs-Satzungen Feuer und Schwerdt verdienen (z). Traun / es ist eine böse Sache und schlechte Anzeige/ da es so verkehrt / auch unter andern mit Müntz-Wesen/ zugehet / und die alte gültige und gebe Müntze in ihrer Güte nicht gelassen wird. Ein Lünebürgischer Patricius ließ eine silberne Kanne von mancherley Müntzen zusammen gesetzet machen / und darauff stechen: Wenn man schläget Geld aus Geld/so stehets seltzam in der Welt; Wie dann allezeit weise Leute vom Zustande eines Landes nach der Müntze/

nach

nach dem dieselbe gut oder böse ist/ zu urtheilen pflegen / und Philippus der Aeltere / Landgraf in Hessen/ sagete/ daß ein Fürst an Reinhaltung seiner Strassen/ an Haltung seiner Zusage/ und an seiner Müntze/ erkandt werde. Ist recht Fürstlich geredet ! Daher **Boleslaus der Gütige**/ Hertzog in Böhmen seinem Sohne treulich hat eingebunden/ daß er sich für Schmälerung der Müntz hüten wolle / und in seinem Lande kein falsch Gewicht noch leichte Müntze einreissen lassen solte ; **Weil dem Volcke weder einerley Sterben / noch Krieg / noch Brand / so schädlich als die Veränderung und Verfälschung der Müntze seyn könne ; Denn ein solch Ubel raube und mache die Christen arm / und nehme also die Gerechtigkeit ab/ die Ungerechtigkeit zu** (aa). Der Käyser Leo spricht/ **Die Verringerung der Müntz sey eine Kranckheit und Schwindsucht der Respubliqven** (bb).

§. 5. Was ists dann Wunder / daß sich alles aus gerechtem Gerichte GOttes zum Untergange neiget/ wenn man unter andern Stücken der Ungerechtigkeit / darunter der gemeine Mann und das Armuth sonderlich leiden muß/ den Sekel (cc) / das ist/ die groben Müntz-

Sorten / wie es ein bekandter Lehrer erkläret (dd) / steigert / daß sie mehr gelten müssen als wie sie gemüntzet sind / und wer sie haben wil / muß sie in höherm Werth von ihnen abwechseln und Auffwechsel geben? Da dräuet GOtt ein gemeines und Land-verderbliches Leid / Noth und Elend / Amos 8/5. Ein berühmter Jurist schreibet gleichfals mercklich: Es ist gnugsam (aus dem Text des Propheten Amos 8.) zu sehen / was für ein groß Mißfallen der gerechte GOtt habe an Aender- und Verfälschung der Müntze / und wie schwer es Herren und Regenten zu verantworten / wenn sie suchen durch die Müntze sich zu bereichern / derselben einen guten Zusatz geben / an Stat feines Silbers Kupffer unter die Leute bringen / dadurch die grobe gute Müntze / und damit alle Victualien / Waaren und Commercien / welche nach dem richtigen Gehalt zu æstimiren / steigern / die Armen drucken und um das ihrige bringen. Wobey wol zu mercken / daß in diesem Text diejenigen / so die Müntze ändern und steigern / denen gleich geachtet werden / welche Maaß und Gewicht verfälschen / und also das abscheuliche Laster des criminis falsi, und zugleich

furti

furti, begehen (ee). Liegt derohalben aus dem angeführten zu Tage / daß auch in dieſem Stücke die vernünfftigen Heiden viele / ſo den Chriſten-Namen führen / verdammmen werden / und wo einer alten Weiſſagung / die man davon hat / zu trauen ſtehet / ſo iſt unter andern Zeichen und Vorboten des jüngſten Tages auch die Verringerung der Müntze / und alſo derſelbe nunmehr nicht ferne / weil auch unſer JEſus ſaget / daß in den letzten Zeiten die Ungerechtigkeit werde Uberhand nehmen / Matth. 24/12.

(a) Ariſtot. l. 1. Pol. c. 9. Juſtin. l. 3. c. 2. Tac. de morib. c. 7. Alex. ab Alex. l. 4. c. 15. (b) de moneta ex corio Spartanis uſitata, Sen. l. 5. de Benef. c. 14. conf. Cellar. l. 2. Pol. c. 9. (c) Plin. l. 33. c. 3. Ælian. l. 12. V.H. c. 16. Pol. Virgil. l. 2. c. 20. (d) hinc moneta ab impreſſo Signo vel *pecore* veteribus appellata. Plut. Qq. Rom. qv. 41. & à *pecore* dicta *pecunia*. Plin l. c. conf. Plut. in Publicol. & in Theſeo. conf. Goodevvin. l. 4. c. 6. (c) Plaut. in Truculent. Act. 3. ſc. 1. (f) Emit agrum centum *Keſitah* ſ. *agnis*, h. e. nummis. vid. Muſcul. in Gen. l. c. Idipſum confirmat LXX. interpretum translatio: Ἐκτήσατο τὴν μερίδα τοῦ ἀγροῦ ἑκατὸν ἀμνῶν. vid. Gerh. in h. l. Ravanell. Biblioth. ſacr. in voce *Agni* & Goodevvin. l. 6. c. 10. D. Pfeiffer. non modo

gentibus pecudum, Romanis nimirum & Athenienſibus bovis ac ovis, Achivis lupi, Bœotiis cervi, Theſſaliis eqvi, Lyciis & Cyzicenis leonis, Rheginis leporis, figura nummos ſignare uſitatum fuiſſe, refert, verum etiam Gen. l. c. & Job. 42, 11. *Keſitah* per *nummum agni* figuram gerentem exponit (ein Schaaf-Thaler/ut hodie thaleri noſtri Bären-Thaler/Löuen-Thaler/&c.) in Exercitat. de Ritib. Judæor. Poſition. 9. § 2. Huic verò expoſitioni ſuæ contradicit in Dub. vexat. Cent. 1. Loc. 63. (g) Cellar. l. c. Dempſter. ad Roſin. l. 7. c. 3. (h) Clapmar. l. 1. de Arcan. rerump. c. 16. (i) Dempſter. l. c. (k) Plin. l. 6. c. 22. (l) l. 4. Eth. c. 8. (m) Bodin. l. 6. de Rep. c. 3. (n) Hoc jus eſt independenter penes Imperatorem, dependenter penes Status, qvi hoc jus vel per privilegium obtinuerunt, vel vi præſcriptionis. M. Jac. Thomaſ. in Doctrin. de Imper. Romano-German. Tab. 22. (o) ap. Dunte c. 10. ſ. 2. q. 95. (p) l. 4. c. 3. caſ. 6. (q) Dempſter. l. c. (r) in Diſcurſ. Academ. de Cambiis c. 1. §. 13. (s) Röber. in Concion. de Tempor. 17. p. 43. (t) Gell. l. 11. c. 18. (u) Dom. 23. poſt Trin. (x) Bodin. l. c. & Fritſch. l. c. Concluſ. 34. §. 3. (y) l. 2. Pol. c. 25. th. 4. (z) im Chriſten-Staat l. 2. c. 12. §. 5. (aa) Fritſch. l. c. (bb) in Nov. 52. ap. eund. l. c. §. 2. (cc) *Siclus* duplex erat, regius

gius nimirum & *Sanctuarii*. vid. Goodevvin. l. 6. c. 10. conf. Walther. Qvadragen. Miscellan. Theol. n. 18. (dd) Osiand. in h. l. (ee) Reinking. Bibl. Policey l. 2. axiom. 44.

Das XIV. Capitel.

Von Contribution, Anlage/ Schoß und Zoll.

§. 1.

Unter andern Hoheiten/ die GOtt den Regenten als seines Reichs Ampt-Leuten ertheilet/ ist auch das jus tributi & vectigalis, da sie Schoß und Zoll auffzulegen und einzunehmen bemächtiget sind/ Matth. 17/ 25. cap. 22/ 21. Rom. 13/ 6. Man muß sich verwundern/ wie grosse Gütigkeit auch Heidnische Regenten/ als Väter ihrer Bürger und Unterthanen/ dißfalls gebrauchet haben. Ptolemäus der Egyptier König hat pflegen zu sagen/ er wolte lieber seine Unterthanen reich machen/ als selbst reich werden. Der Käyser Tiberius gab/ da man ihn die Unterthanen mit schwerer Contribu-

tion zu beläſtigen überreden wolte / dieſe vernünfftige Antwort : **Einem rechtſchaffenen Hirten gezimet ſeine Schaafe zu ſcheren/ aber nicht zu ſchinden** (a). Den Gärtner/ ſprach **Alexander**/ haſſet man billig / **der die Kräuter ſampt der Wurtzel ausrauffet** (b). Vor andern hat der Käyſer **Antoninus Pius** ſonderbahre Beſcheidenheit gebrauchet/ und faſt allezeit/ damit er keinem beſchwerlich ſeyn möchte/ auff ſeinen Land-Gütern gelebet (c); Daher **Ariſtoteles** urtheilet / daß es ein gewiſſes Zeichen einer Tyranniſchen Herrſchafft ſey/ wenn man die Unterthanen mit gar zu vielen und ſchweren Anlagen beläſtiget (d). **Cicero** nennet den einen **verhaſſeten Regenten/ der den Seinen die Federn alſo beſchneidet/ daß ſie nicht wieder wachſen können**; Und was eine Obrigkeit mit ihrer Unterthanen Thränen zuſammen bringet / iſt/ wie **Plinius** urtheilet/ **untüchtig Geld** (e). Der **Tartar Chan**/ oder Käyſer/ ſonſt ein **Barbar**/ und der eine gar unbeſchränckte Herrſchafft führet / hat groſſen Ruhm/ daß er ſeine Unterthanen nicht mit vieler noch ſchwerer **Contribution** belege (f). Ferner die **Contribution** ward bey **vernünfftigen Heiden** / wie auch das Recht der Natur erfordert (g)/ nach der **Proportion** und

Billig-

Billigkeit/ und nach dem einer wenig oder viel Güter und Geld-Mittel hatte (Davon eigentliche Nachricht zu haben/ und darnach die Anlage rechtmäßig einzurichten/ war bey den **Griechen**/ und ſonderlich bey den **Römern**/ der Cenſus oder Æſtimatio & Deſcriptio patrimonii ac pecuniæ ſingulorum civium (h) verordnet) klug- und beſcheidentlich gemäßiget und eingetrieben: Maſſen ſie es höchſt unbillig/ wie es auch nach dem **natürlichen Recht** in der That iſt/ hielten/ daß einige faſt frey durchgiengen/ hingegen andere die Laſt tragen/ und die Armen den Begüterten/ oder die Mittelmäßigen den Schwer-Reichen/ gleich geſchätzet werden ſolten; daher auch die **Kopff-Steuer**/ ſo einige (i) eingeführet hatten (bey den **Türcken** iſt ſelbige (k) noch gemein) unter andern ſehr verhaſſet war; Cicero nennets acerbiſſimam exactionem (l). Imgleichen ſtraffen **vernünfftige Heiden** an einigen Tyranniſchen und Geldſüchtigen Regenten/ daß ſie nicht allein auff garſtige Dinge/ als der Käyſer **Veſpaſianus** auff den **Urin** (ſit honor auribus) ſondern auch auff das Vieh/ und was ſonſt des Leibes und Lebens Unterhalt und Verpflegung nothwendig erfordert (Wie dann noch der **Türckiſche Sultan** von Schaafen/ Hünern und dergleichen/

chen/ auch vom geringsten Obst (m) Contribution und Schoß nimmt) Licent und ein gewisses Geld gesetzet haben (n). Hingegen haben andere rühmlich und heilsam verordnet/ auff solche Dinge/ die zur Wollust/ Pracht und Uppigkeit/ wie jener Condalus auff die fremden Haar (o)/ und die Römer auff die kostbahre Edelgesteine und Gewürtze/ so aus Arabien gebracht wurden/ gewisse Contribution zu setzen; Denn das trifft die Grossen und Reichen/ ist auch ein Mittel den Lastern und verderbten Unwesen zu steuren (p).

§. 2. Hieher gehören auch die Zölle/ ohn welcher/ nach kluger Heiden Meinung/ ebenmäßig kein Reich noch Regiment mag erhalten werden (q). Die Schreiber und Bediente/ die Schoß- und Zoll-Einnehmer/ weil diß gemeiniglich ungerechte und betriegliche Gesellen waren/ und sich mit Ubersatz bereicherten/ wie solches von den Zöllnern/ doch nicht von den Römischen so sehr als Jüdischen/ die den Zoll von jenen gepachtet hatten (r)/ die Evangelische Historie/ Luc. 15/1. c. 18/10. berichtet/ wurden eben scharff angesehen/ und wie ein Schwamm außgedrucket (s). Was nun die Contributiones, Licenten/ Anlagen/ Schoß und Zoll/ einbrachten/ ward auff künfftigen Nothfall/

fall/ und der Gemeine zum beſten/ in ærarium publicum, qvod reip. nervi (t) in den Schatz-Kaſten/ oder in die Land- und Stadt-Caſſa beygeleget und auffgehoben/ worüber bey den Römern gewiſſe Qvæſtores oder Ædiles, als Auffſeher und Verwalter/ beſtellet waren (u). Von den Ærariis und Schatz-Kammern thut der Poet Claudianus dieſe merckwürdige Erinnerung: Nec tua privatis creſcant ærariadamnis, nemlich/ man ſolte ſelbige nicht mit der Unterthanen Schaden bereichern. Alles und jedes iſt dem Rechte der Natur gemäß/ den Regenten rühmlich/ und dem gemeinen Weſen nützlich; Daß ich nicht ſage/ wie die Heidniſchen Götzen-Prieſter hie ihre gewiſſe Freyheiten/ wie auch aus dem 1. Buch Moſes c. 47/22. (x) zu erſehen iſt/ genoſſen haben.

§. 3. Wie die Heiden/ die nur das angebohrne natürliche Recht gehabt/ ſich bezeiget/ haben wir mit wenigem vernommen; Wie ſich die/ ſo neben dem das geoffenbahrete Göttliche Recht haben und Chriſten heiſſen/ bezeigen/ ſolches gebe ich einem andern über zu bedencken: Indeß bin faſt verſichert/ daß dieſer nicht wenige von jenen möchten verdammet werden. Ein vornehmer Politicus, wie M. Joh. Wolffg. Rentſchius berichtet (y)/ hälts für eine

ſon-

sonderbahre Staats-Maxime, daß die Mächtigern in einer Resp. den gemeinen Mann biß auff den äusserſten Grad außſaugen/ und alſo die ihnen einmahl anvertrauete Regierung deſto freyer führen. Traun eine böſe und unverantwortliche Maxime, aller menſchlichen / ich wil nicht ſagen Chriſtlichen/ Billigkeit entgegen! Obtinendi dominandi medium, ſchreibet Joh. Andr. Boſius, eſt ſubditorum depauperatio. Vetus & à Barclajo qvoqve & Machiavello approbata opinio eſt, à nullis in rep. magis, qvam à ditioribus, metuendum, qvi irreqvietos & majorum honorum cupidos ſpiritus fovent; adeoqve nimias opes ſubditis non permittendas, ſed variis oneribus reſtringendas eſſe, cum miſeriâ tolerentur, felicitate vero corrumpantur (z). Allein/ſeine Unterthanen / ſchreibet Ariſtoteles / arm machen iſt tyranniſch (aa). So ſpielete der Tyrann Dionyſius mit ſeinen Siciliern/ und der Türck mit ſeinen Unterthanen.

§. 4. GOtt ſtraffet an den Regenten ſolch Verfahren eben hart/ Amos. 4/1. Zephanja 3/3. Sonderlich/ weñ er beweglich ſpricht/ Mich. 3/ 2. Höret doch/ ihr Häupter im Hauſe Jacob / und ihr Fürſten im Hauſe Iſrael/

Iſrael/ihr (als meine Stathalter/ Pſal. 82/6. und Diener/ Rom. 13/2.) ſolts billig ſeyn/die das Recht wuſten; Aber ihr haſſet das Gute/ und liebet das Arge / ihr ſchindet ihnen (den armen Unterthanen) die Haut ab/ und das Fleiſch von ihren Beinen; Ihr reiſſet ihr Haab und Gut zu euch/ daß ihr habet/ davon ihr üppig/ prächtig und wollüſtern/ leben könnet / und freſſet das Fleiſch meines Volcks/ ſauffet und banqvetiret von dem ihrigen / und wenn ihr ihnen die Haut abgezogen habt / zubrecht ihr ihnen auch die Beine/und zulegts wie in ein Töpffen/ und wie Fleiſch in einen Keſſel / ihr ſauget und mergelt die armen Leute gar aus. Darum/wenn ihr nun zum HErren ſchreyen werdet/wird er euch nicht erhören/ſondern ſein Angeſicht für euch verbergen. Liqvet hinc, ſchreibet Tarnovius, qvid Deus de nimiis multorum magiſtratuum exactionibus ſtatuat,qvocunq; etiam pallientur modo, David olim aqvam cum periculo ſuorum allatam noluit bibere,2 Sam.23,26. hodie vero in qvibusdam aulis luſus, imò virtus, eſt ſubditorum ſangvinem, h.e. ſubſtantiam certatim ebibere, & qvod miſeri ruſtici vix unciatim comparſerunt, univerſum abripere,

abripere, & haud reputare consveverunt Præfecti & alii, qvanto labore partum aut qvo jure qvave injuria exactum &c. (bb) Uber die angeführete Göttliche Straff-Predigt des Propheten Micha commentiret der um die Evangelische Kirche hochverdiente Lehrer Hunnius folgender Massen: Ihr gehet mit dem armen Volcke so tyrannisch um / als wie ein Metzger mit einem unvernünfftigen Vieh/ wenn er es schlachten wil; dasselbe schindet er / zeucht ihm die Haut ab/ schneidet und lediget das Fleisch von den Beinen hinweg/zerhauet und zubricht die Beine/machet Stücke daraus/ zerlegt das Fleisch auch in einen Töpffen / oder in einen Kessel/ daß es nachmahls gessen werde: Eben also handelt ihr nicht mit Viehe/ sondern mit Menschen/die nach GOttes Ebenbilde erschaffē sind/deñ ihr treibet öffentlich Schinderey an dem armen Volcke/ ihr sauget dieselben aus mit Schatzungen und Beschwerungen/mit eurem Dringen und Treiben / mit Pfänden und Frohn-Diensten/ und stehet nach ihrem Fleisch und Blut/ was sie mit saurer bitterer Arbeit errungen und kümmerlich erarbeitet haben/das müssen sie euch geben / damit ihr euren

Pracht

Pracht deſto ſtatlicher führen könnet. Dergeſtalt das arme Volck ſolchen Kummer leidet mit ihrem Weib und Kindern/ daß man ihnen den bittern Hunger aus den Augen ſiehet / und alſo ihr Fleiſch und Bein durch euren Geitz und Unbarmhertzigkeit verzehret und auffgefreſſen wird. Euer Frevel und Muthwill iſt ſo groß/ daß GOTT deſſelben dermahleinſt mit eurem zeitlichen und ewigen Schaden wird eingedenck ſeyn; Denn es wird eine Zeit komen/ da euch wird Schreyens und Ruffens von Nöthen ſeyn: Alsdann ſol das der Lohn ſeyn/ daß ihr nicht allein die Vergeltung eurer Boßheit wol fühlen ſollet / ſondern wenn ihr gern wollet der Straffe wieder loß werden/ und deßwegen zum HErren ruffen werdet/ ſo wird er euch nicht hören/ gleich wie ihr zuvor eure Ohren vor dem Seufftzen und Schreyen der Bedrängten habet zugeſtopfft; Und wie ihr ohn alle Barmhertzigkeit ſie habet unterdruckt/ alſo ſollet auch ihr ohn alle Barmhertzigkeit umkommen. Ich wil weder hören noch helffen/ ſondern euch in euren Nöthen ſtecken laſſen. Auch führet Hülſemann über die Straff-Predigt/ die Jeremias dem Könige Jojakim gehalten hat/ c. 22/

15.

15. mercklíche Reden: Regibus, ſpricht er / & Principibus noſtræ ætatis, qvicunqve ſubditorum bona emungunt, tributa & vectigalia qvotannis augent &c. aptiſſime congruit correptio hæc, qva Propheta ſimile ſtudium Regis Jojakim caſtigat; *Nunqvid ideò regnabis, qvia confers te cedro*, qvia neſcis, qvantum regiæ Majeſtatis aut ſumptuum arrogare tibi velis? *Pater tuus annon etiam comedit & bibit*, uti regem decebat, & ſimul fecit judicium & juſtitiam, & temporibus ejus erat benè, i.e. undiqve erat opum abundantia & affluentia in qvocunqve ſtatu; *tui verò oculi & cor ad avaritiam*, ut fiſcum locuples, *ad ſanguinem innocentem fundendum*, ut confiſcatis eorum bonis tua augeas, *ad calumniam*, ut inſontes multare poſſis, *ad curſum mali operis*, ut qvasvis technas emungendi ſubditos excogites; & nihilominus nulli ſufficiunt regales ſumtus, qverelis & clamoribus egeſtatis omnia ſunt plena, multum æris corradis qvidem, ſed evaneſcit. Hagg. 1. 6. Jac. 4, 6. (cc) Die gar zu viele und ſchwere Anlagen und Plackung der Unterthanen ſetzet D. Chriſtian Groß unter die im weltlichen Stande eingeriſſene Mängel / ſo billig zu verbeſſern wären (dd). Daß ein Armer / oder mittel-

mittelmäßig Begüterter/eben ſo viel als ein ſchwer-Reicher contribuiren muß/hat ſchon Salvianus zu ſeiner Zeit geſtraffet(ee).

§. 5. Gar zu viele Contributionen und Anlagen lauffen nicht allein den Göttl- und Natürlichen Rechten entgegen/ ſondern verurſachen auch/ wie die Exempel darthun(ff)/ Auffſtand und Unruhe; demnach verfahren Chriſtliche und rechtſchaffene Regenten/ wie ſonſt alſo auch hie/väterlich/ und halten mit Georg Hertzogen in Sachſen dafür/ daß ſie am reicheſten ſeyn/ und ihre Kräffte auch behalten und erhalten können/ wenn die Unterthanen gedeyen und zu Kräfften kommen; Und wie Friederich II. König in Dännemarck zu ſagen pflegete: Wenn meine Prieſter/ Bürger und Bauren/ etwas haben/ ſo haben wir auch etwas. Doch daß die Bauren hart gehalten und ziemlich belaſtiget werden/iſt ihnen gar heilſam/ dann ſonſt hat man kein gut von ihnen/ weil kein tückiſcher und gottloſer Volck/ wie D. Müller ſchreibet/zu finden/als das Bauer-Volck (gg). Ruſtica gens optima flens peſſima ridens; wie diß ſchon Lutherus zu ſeiner Zeit muß erfahren haben/und daher ſpricht/ daß alle Gottesfürchtige und fromme Bauren/die in einem gantzen Fürſtenthum ſind/füglich

könten in einem nicht gar grossen Dorffe beysammen wohnen (hh). Was die Priester betrifft/ denen werden Christliche Regenten weder Personalia noch Realia onera auffbürden / sondern ihnen ihre Freyheiten in allen Stücken ungekräncket lassen (ii) / nach dem Christ-rühmlichen Exempel des Käysers Constantinus M. (kk)

§. 6. Mag auch ein Christlicher Regent wol mit solchem Gelde / welches Huren und Hur-Häuser contribuiren und beytragen/die Rent- und Schatz-Kammer oder gemeine Cassa bereichern? Es ist eine Schande / daß man unter uns Evangelischen solche Frage muß erörtern. Arnold Clapmarius schreibet/ er sey der Meinung / daß die Hur-Häuser mit einigem Rechte zu coloriren und zu entschuldigen seyn/ theils dadurch ehrbarer Weiber Schand und Unzucht zu verhüten / theils dem Ærario und gemeinem Gute Vortheil zuschaffen (ll); Ist eben/was im Pabstthum gelehret und getrieben wird: Dann der Röm. Wieder-Christ verstattet und hält nicht allein in gantz Italien zu seinem Nutzen öffentliche Hur-Häuser / sondern sol allein von denen in der Stadt Rom jährlich über dreyßig tausend Cronen an

Milch-

Milch-Zinß (wie mans nennet) oder Huren-Zoll zu heben haben. Daß du verdammet werdeſt mit deinem Gelde! Iſt traun ein gar gottloſer/ verfluchter und verdammlicher Handel (mm).

§. 7. Auff die/ ſo die Contribution, Schoß und Zoll/ einnehmen oder eintreiben/ iſt ebenmäßig/ damit kein Unterſchleiff geſchehe/ gute Achtung zu geben; Dann woher kömmts/ daß ſolche Leute ſo bald reich werden? Die Urſache ſtehet leicht zu errathen. Der Jeſuit Contzen führet hievon folgende Rede: **Welch ein groſſer Fehler/ ſpricht er/ hierinn begangen werde/ gibt der Augenſchein; Denn die meiſten Bediente/ welche zur Geld-Einnahm gebrauchet werden/ ob ſie gleich/ als die trucknesten Schwämme/ gar klein und dünne/ und wie die Kühe/ die Pharao in Egypten ſahe/ gantz mager und verhungert ſind/ doch in kurtzem fett und reich werden** (nn). Was wäre nun billiger/ als ſolche Schwämme/ wie oberwehnt/ außdrucken? Æqvum enim eſt, ſchreibet Plinius, ut, qvas habet, pecunias perdat, qvi alienas ereptum ivit (oo). Müſſen wir uns nicht abermahl für die oberwehnte Heiden ſchämen?

(a) Sveton. in vit. (b) Max. Tyr. Serm. 13. (c) Capi-

Capitolin. in vit. §. 3. (d) l. 5. Pol. c. 11. (e) in Panegyr. (f) Paul. Venet. l. 2. c. 24. (g) Saavedr. Symb. 67. (h) Plutarch. in Aristid. Liv. l. 1. c. 43. Flor. l. 1. c. 16. Cic. l. 3. de LL. (i) de Athenienſibus Ariſtotel. l. 2. Oeconom. c. 1. de Romanis Jul. Cæſ. l. 3 de bell. civil. de Tarqvinio Superbo Liebenthal. Exercitat. 14. §. 31. (k) Edoard Brerevvod. in Scrutin. Relig. c. 1. Georgievvitz l. c. p. 98. (l) l. 3. ep. 8. ad App. Omnium Politicorum judicio malè audit iniqvum illud ac Turcis familiare tributi genus, *Capitationem* qvod nuncupant, niſi æqvitatis temperatura accedat. Sic Chriſtian. Rörenſee Prof. Witteberg. in Diſſertat. de *Recta ærarii cura* §. 12. (m) Gerlach. l c. p. 49. & 306. (n) Ariſtot. l. c. Sveton. in Caligul. & in Fl. Veſpaſian. (o) Cellar. l. 2. Pol. c. 15. §. 29. (p) Saavedra Symb. 67. (q) Tac. l. 3. A. c. 50. Corn. Nep. in Hannib. Vectigalia nervos eſſe reip. ſemper duximus. ait Cic. pro Leg. Manil. conf. Clapmar. l. 5. c. 12. (r) vid. Stolberg. Exercitat. de Publican. §. 17. ſeqq. (s) Sveton. in Fl. Veſpan. conf. Alex. ab Alex. l. 2. c. 2. (t) Flor. l. 3. c. 13. (u) Sveton. in Auguſt & in Claud. Tac l. 13. A. c. 29. (x) conf. Rung. in Gen l. c. (y) in Diſp. Pol. de Tributo Anno 1672. Witteberga habita §. 17. (z) de Imp. Turcic. §. 13. (aa) l. 12. Pol. c. 11. (bb) in h. l. (cc) in h. l Aphoriſm. pract. 6. (dd) defect. 1. (ee) de Gubern. DEll. 4. (ff) Sola tributorum acerbitas Gandavi in Flandria, & abſente Carolo

rolo Cæſare, in Hiſpania periculoſiſſimam ſeditionem excitavit, neqve alia fuit cauſa Neapolitanæ rebellionis, autore Thoma Agnello; ſic Gallis avaritia Siculas veſperas fatales fecit; Sic Muſcovitas homines ad ſerviendum natos, contra Imperatorem Michaëlem Fœdoris armavit Præfectorum avaritia & immodicæ exactiones Sam. Schelvvig. in Diſſertat. Polit. de Sedition. cauſ. ſ. 1. §. 9. (gg) in der Evangel. Schluß-Kette / Dom. 2. poſt Trin. (hh) Tom. 7. Jen. Germ. p. 411. (ii) vid. Walth. centur. Miſcell. n. 2. (kk) Euſeb. in vit. Sozomen. l. 1. H. E c. 8. (ll) l. 4. c. 19. (mm) vid. Meiſner. Phil. ſobr. l. 3. ſ. 2. q. 9. Balduin. l. 4. c. 12. caſ. 17. (nn) l. 8. Pol. c. 7. (oo) in Panegyr.

Das XV. Capitel.

Von der Bürger und Unterthanen Pflicht.

§. 1.

WIr kommen von den **Obern** zu den **Untern**/ von den **Regenten** zu den **Bürgern**; Dieſe ſind jenen / wie auch die Natur an den **Bienen** zeiget (a)/ alle Liebe/Ehr und Gehorſam/zu erweiſen verpflichtet. Davon findet man auch gar löbliche Exempel bey den **Heiden**. Der Macedonier Liebe gegen ihren König war faſt / wie Curtius meldet/ nicht außzuſprechen (b). Die Celtiberi

und Soldurii waren vor andern berühmt/ daß sie aus Liebe mit ihrem Könige auch zu sterben sich nicht wegerten(c). Und solche Liebe der Bürger und Unterthanen ist / wie Periander recht urtheilet / eines Regenten beste Wehr und Mauer (d)/ ja/ nach des weisen Seneca Aussage/ eine unüberwindliche Festung (e). Weil die Heiden wusten und erkannten/ daß der Regenten-Stand von GOtte verordnet sey (dann GOtt gibt/ spricht Plinius, einen Regenten / der seine Stelle bey dem menschlichen Geschlechte vertritt (f) / und die Könige/ saget Callimachus(g)/ sind von GOtt) daher haben sie auch den Ober-Herren alle Furcht und Ehr erwiesen / welches den jetzterwehnten Macedoniern angebohren war (h). Zwischen einen Regenten/ schreibet Aristoteles/ und seinen Unterthanen ist eine Freundschafft καθ' ὑπεροχὴν s. secundum excellentiam, welche zwar von beyden Theilen die Liebe/ von dem untern aber neben der Liebe auch die Ehrerbietung/ erfordert(i). Auß der Ehrerbietung fliesset her der Gehorsam/ wozu bey den Persern die Knaben fast von erster Kindheit an angeführet wurden (k). Den Regenten/ spricht Xenophon, kömmt das Gebieten zu/ den Unterthanen der Gehorsam(l); Ist fast eben/

eben / was Tacitus ſaget: Summum rerum judicium Principibus Dii dederuut, ſubditis obſeqvii gloria relicta eſt. Und daß die **Untere den Oberen** gehorchen / iſt / wie ein ander unter den **weiſen Heiden** recht urtheilet / durch ein allgemein und immerwährend Geſetz der Natur angenommen (m). War es aber / daß der Regenten Gebot dem Gebote GOttes entgegen lieff / da hieß es / wie **Socrates** zu der **Athenienſer** Regenten ſagete: **Ich wil GOtte mehr gehorchen / denn euch** (n). Bis enim peccas, ſchreibet Pub. Syrus, qvi peccanti obſeqvium accommodas; Wie dann auch die Egyptiſchen Wehe-Mütter nicht thaten / was ihnen der König gebot / 2 Moſ. 1 / 17. Siehe / ſolche Lieb / Ehr und Gehorſam / haben **Heidniſche Unterthanen** ihren Regenten erwieſen; wie denn noch der **Sinenſer Sitten-Lehre**: Superioribus honorem & obedientiam præſtanto, **Man ſol den Oberen Ehr und Gehorſam erweiſen** / diß erfordert (o). Seines **Herren** oder **Käyſers** nur im Argen gedencken / wird bey den **Türcken** für eine groſſe Sünde gehalten / und gar ernſtlich gerochen. So groß iſt ihre Ehrerbietung und Gehorſam gegen ihren Regenten (p)!

§. 2. Daß auch **Unterthanen** ihren Ge-

horsam in Erlegung des **Schosses und** Zolls zu erweisen schuldig seyn / haben gleichfals **vernünfftige Heiden** erkannt / in Erwegung / daß ohne **Schoß und Zoll** kein Regiment möge erhalten werden / sondern müsse wie ein Mensch / dem man seine nothdürfftige Nahrung entziehen wolte / crepiren / hinfallen und verkommen (q) / sonderlich zu Krieges Zeiten / neqve enim neqve qvies gentium, schreibet Tacitus, sine armis, neqve arma sine stipendiis, neqve stipendia sine tributis haberi qveunt (r); und wegen williger Erlegung des Schoßes werden unter andern die Britanni gelobet (s). Alß **Nero** dem Römischen Volcke den Schoß erlassen wolte / war man unwillig darüber / und sagete / die Herrschafft würde hinfallen / wann die Einkünffte / dadurch die Stadt und das Regiment unterstützet und erhalten würde / verringert werden solten (t).

§. 3. Daß in angeführten Stücken viele **Bürger und Unterthanen** in unserm **Lutherthum** von den **Heiden** verdammet werden / ist unläugbar. Wir wissen / daß **Regenten** und **Ober-Herrn** ihres Ambts halber an GOttes Stat die Herrschafft führen / und vom heiligen Geiste selbst **Götter** genennet werden / Ps. 82 / 6. (v) / und ihnen daher alle Liebe / Ehre / Gehorsam /

ſam/Schoß und Zoll/gebühre/Rom.13. 1. Allein viele laſſen diß aus der Acht. Zwar einige thun hier zuviel / und erweiſen entweder aus Schmicheley/ Gnade/ Gunſt /und Genieß zu verhalten/ oder auß Furcht/Unhuld und Schaden zu verhüten / ihren Regenten mehr Ehr und Gehorſam/ als dem höchſten GOtte ſelbſten. Wie viele fallen von GOtt und dem Evangeliſchen allein ſeligmachenden Glauben um ihrer Fürſten und Herrn willen ab ? Wie offt muß GOttes Gebot der Menſchen Gebote weichen ? **Herrn Gebot** / heiſt die gemeine aber gottloſe und unverantwortliche Regul/**gehet vor GOttes Gebot.** Ey ihr Gottloſe / die ihr dieſe Regul im Munde führet / und darnach thut / was machet ihr von euerm GOtte ? Iſt er dann kein HErr ? Hat er dann nicht zu gebieten ? Ja er iſt noch der **Höchſte HErr / der HErr aller HErren**/ 1. Tim. 6/ 15. der über alles im Himmel und auff Erden zu gebieten hat; Gehet demnach **dieſes HErren Gebot über aller HErren Gebot;** Dieſem **HErren** muß man mehr gehorchen / als Menſchen / Ap. Geſch. 5/ 29. Auch ſind viele der Meinung/auff ſeines Regenten oder Herren Befehl thun/ was unrecht / gewaltthätig / und dem Gewiſſen entgegen läufft/ ſey keine Sünde ; ihr Herr/ unter deſſen Bot-

mäßigkeit sie stehen/und der es geboten / habe es zu verantworten / ꝛc. Allein diß entschuldiget gar nicht; Der/ was unrecht ist / gebietet / und der solches Gebot zu Wercke richtet / sündigen beyde/und habens schwer vor GOtte zu verantworten. In Erwegung dessen haben **Sauls** Diener den unbilligen Befehl ihres Königes nicht gethan/1 Sam. 22/17. Viele hingegen thun zu wenig / und versagen ihren Regenten und Ober-Herren alle Liebe/ Furcht und Ehrerbietung/ja derer Gesetzen und Ordnungen/mit Hindansetzung ihres Homagii und Bürger-Eides/ den schuldigen Gehorsam; ungeachtet/ daß die Gesetze der Obrigkeit/ weil sie GOttes Ampt führet/im Gewissen verbinden(x) / auch man einer gottlosen und Tyrannischen Obrigkeit Unterthänigkeit zu erweisen verpflichtet ist/ Rom. 13/5. 1 Petr. 2/18.(y)

§. 4. **Bürger und Unterthanen** haben sich wol in Acht zu nehmen / daß sie auff keinerley Weise sich an ihre **Regenten und Ober-Herren** vergreiffen. Wir könten hie unterschiedliche Fragen erörtern und beantworten; Allein der Kürtze halber fassen wir unser Lehrer Meinung nach der H. Schrifft in folgende Sätze: **Unterthanen** (qvâ tales, & qvi semel omnem potestatem in Principem vel Magistratum

ſtratum transtulerunt, nec ipſi aliam poteſtatem publicam habent) haben nicht Macht die Waffen wieder ihre/ auch gottloſe und Tyranniſche/ Obrigkeit zu ergreiffen/ 2 Chron. 13/ 6. Matth 26/ 52. 1 Petr. 2/ 18. (z) Vielweniger ihren Regenten/ ob er gleich ein Tyrann iſt/ zu tödten; Denn beyde/ ſo wol der ſein Ampt wol und nach den Geſetzen führet/ als der die ihm von GOtt ertheilete Macht zu ſeinem Belieben mißbrauchet/ ſind von GOtte/ Rom. 13. (aa); Ja nicht einmahl zu ſeiner ſelbſt eigenen Defenſion eine Noth-Wehr thun/ und denſelben/ ob er gleich mit einem tödlichen Gewehr angefallen würde/ zu erlegen/ *qvia invadens* perſona ſancta eſt, ejusqve majeſtas inviolabilis, 1 Sam. 24, 7. (bb) Allein wir kommen wieder zu unſerm eigentlichen Vorhaben.

§. 5. Wie unverantwortlich mit Entrichtung des Schoſſes und Zolles gehandelt werde/ mögen andere richten. Das iſt außgemachet: Den Schoß/ oder nur etwas davon/ einhalten/ Unterſchleiff in der Contribution gebrauchen/ den Zoll verfahren/ oder die Waaren und Güter nicht auffrichtig nach ſeinem Gewiſſen verzollen/ iſt zwar eine gemeine und von den meiſten wenig geachtete/ doch gar ſchwere

Sünde;

Sünde; Denn wie offt einer / sonderlich der ein beeidigter Bürger ist / bey Erlegung des Schosses und Zolls nicht in allen Stucken recht und auffrichtig handelt / sondern etwas hinterhält / verschweiget und unterschlägt / so offt defraudiret und betreugt er das gemeine Gut / so offt handelt er wieder seine Bürger-Pflicht / und begehet einen Meineid / so offt beschweret und verletzet er ums zeitlichen Willen seine Seele und Gewissen.

(a) vid. Frantz. Histor. animal. l. 4. c. 8. (b) l. 3. c. 6. (c) Val. Max. l. 2. c. 6. cons. Thysii not. ad h. l. (d) Val. Max. l 2. c. 32. (e) l. 1. de Clement. c. 19. (f) in Panegyr. (g) ἐκ Διὸς βασιλῆες s. *ex Jove sunt Reges.* (h) Curt. l. c. (i) l. 8. Eth. c. 8. (k) Xenoph. de Institut. Cyr. l. 1. n. 5. (l) Id. l. 3. memorab. n. 779. (m) ap. Ursin. de Offic. Christian. meditat. 9. (n) ap. Schonborn. l. 3. Pol. c. 37. (o) Tribbech. de Philos. barbar. Orient. c. 6. (p) Clapmar. l. 6. c. 11. (q) Liv. l. 2. c. 32. (r) l. 4. H. c. 74. (s) Id. in vit. Agricol. (t) Id. l. 13. A. c. (u) Absurde hoc ipsum de Magistratu in N. T. negat Reizius Calvinianus in not. ad Goodevvin. l. 5. c. 1. (x) vid. Balduin. l. 4. c. 12. cas. 15. Meisner. Philos. sobr. P. 3. s. 2. c. 4. q. 12. (y) τοῖς σκολιοῖς, h. e. *infidelibus erga Deum*

ac injurioſis adverſus homines. (z) Vid. Hülſemann. ap. Eichsfeld. in Orthodox. Caſual. ſ. 3. c. 11. §. 18. (aa) vid. Joh. Meiſner. Vindicat. Aug. conf. art. 5. §. 10. Num. Clapmarii ſententia, cum ita: *Hæc iniqvitatis* (tyrannicidii) *ſpecies utilitate publica tegitur & compenſatur*, l. 4. c. 19. approbanda? Dijudicent alii. (bb) vid. D. Maſii Intereſſe Princip. circa Religion. Evang. c. 4. §. 36.

Das XVI. Capitel.

Von der Einigkeit im Regiment.

§. 1.

In Regiment wird durch die Einigkeit befeſtiget und erhalten / hingegen durch Uneinigkeit geſchwächet / umbgekehret und verderbet; Durch Einigkeit / ſpricht jener bey den Römern / werden kleine Regimenter groß und nehmen zu / hingegen durch Uneinigkeit werden groſſe Regimenter klein und nehmen ab (a). In Erwegung deſſen haben vernünfftige Heiden ſtets der Bürgerlichen Harmonie und Einträchtigkeit nachgeſtrebet. Durch Romulus des I. Römiſchen Königes Autorität lebete das Römiſche Reich in höchſter Vertrauligkeit / und war daher ſeinen auswertigen Feinden gnug gewachſen (b). Auch zu zeigen / wie viel an der Einigkeit gelegen / zu dem Ende bauete man der Einigkeit / als ei-

einer Göttinnen/ eine Kirche (c)/und widmete ihr einen besondern Altar (d). So offt die Seleucianer unter sich einig waren / achteten sie keinen Feind (e); Und die Britannen trieben eben durch ihre Einigkeit die gemeine Gefahr ab(f). Dann mit vereinigten Gemüthern und Kräfften läst sich das ausrichten/welches sonst / da die Gemüther uneins und zertrennet sind/unmüglich wäre (g); Welches auch Hermocrates seinen Sicilern beweglich vorhält (h). Die Einigkeit/spricht Socrates/ ist in einer Respublic das beste Gut/ und sollen so wol der Rath als alle fromme Bürger dahin trachten/ daß sie unter einander einig seyn; Dahero alle Griechische Städte im Gebrauch haben/daß alle Bürger schweren/ der Einigkeit nachzustreben. So die Burger dem nachkommen / werden die Städte mächtig und glückselig seyn ; Aber ohn Einigkeit kan weder eine Stadt recht regieret / noch eine Haußhaltung recht geführet werden (i). Was Nutzen die Einigkeit schaffe / hat der Kayser Vespasianus gar artig entworffen/ in dem er zwo Hände/ die mit einander vereiniget waren / aus welchen etliche zusammen gebundene Korn-Aehren hervor giengen/ auff eine Müntze schlagen lassen/ durch die vereinigte Hände die Einigkeit / durch die Aehren den daraus entstehenden Wolstand und Uberfluß bedeutend. Hingegen Uneinigkeit ist das äuserste Ubel und ein Gifft einer Stadt (k). Was hat weiland die mächtige Städte in Griechenland ? Was hat Athen/ Sparten / Theben (l)? Was hat nach des Alexander M. Tode die treffliche Königreiche (m) ? Was hat Rom selbsten herunter gesetzet / und ihren Feinden in die Hände gespielet/ als eben die Uneinigkeit ? (n).

§. 2. Auch sind in rebusp. Aristocraticis die Factiones, da zween oder mehr von den Vornemsten im Regiment/ entweder offenbahr oder heimlich / wieder einander sind/ und ihren Anhang haben / höchst schädlich / und ziehen den Ruin und Untergang nach sich / wie diß Carthago / Rom

und

und andere mächtige Städte erfahren haben (o). Die Factiones, ſchreibet Livius, haben weit mehr / als auß-wertige Kriege/ vielen Völckern das Garaus gemacht/ werdens auch noch künfftig machen (p). Nil, ſagete Q. Fabius Röm. Burgermeiſter zu ſeinem Collegen P. Decius, nil concordi collegio firmius ad tutandam remp. Dem der L. Volumnius beypflichtete und erzehlete / was Glück und Heil aus der Bürgermeiſter Einigkeit bey Verrichtung ihrer Oberkeitlichen Geſchäffe herkäme (q) Diß erkennen auch die Türcken/ dann derer Macht iſt eben durch die Einigkeit ſo groß worden und ausgebreitet / und ſollen ſie nicht auffhören zu beten / daß die Chriſten ſtets uneins und wieder einander ſeyn mögen (r).

§. 3. Stehen wir Chriſten auch hie für den Heiden beſchämet und verdammet? Die Einigkeit zwiſchen Obere und Untere/ zwiſchen Regenten und Herrn unter einander/ iſt leider! gar rar und was ſeltenes/ hingegen Mißtrauen/ heimlicher Haß/ Uneinigkeit/ Auffſtand und dergleichen/ gantz gemein. Es gehet/ wie der Prophet ſpricht: Ein jeglicher freſſet das Fleiſch ſeines Arms/ Manaſſe den Ephraim/ Ephraim den Manaſſe / und ſie beyde mit einander wieder Juda / Eſ. 9/20. Und das iſt des Feindes Vortheil / wovon Teutſchland zeuget. Stetit, ſchreibet Kirchmaier, ſtabitqve inconcuſſa Germanorum natio, qvàm diu unanimi conſilio auxilioqve ſteterit; qvamprimum ſciſſa in partes eadem hiavit, jam laniena ſuis, prædaqve exteris eſt facta (s).

[a] Salluſt. de Bell. Jugurth. (b) Roſin. l. 1. c. 16. [c] Liv. l. 22. c. 33. *Concordiam* effingebant, dextrâ *craterem* tenentem lævâ *cornu copiæ*. Vincent. Chartar. de Imaginib. Deor. p. 173. (d) Id. l. 24. c. 22. [e] Tac. l. 6. A. c. 42. (f) Id. in Agricol. [g] Sertorius ap. Val. Max. l. 7. c. 3. [h] Thucydid. l. 4. & 6. [i] ap. Xenoph. l. 4. memorab. (k) Tac. l. 4. A. c. 49. Liv. l. 3. c. 37. [l] Juſtin. l. 3. c. 2. & l. 2. c. 4. (m) Id. l. 13. c. 2, 3. & 6. [n] Camerar. cent. 1. c. 32. (o) Juſtin. l. 4. c. 2. Camerar. l. c. & cent. 2. c. 23.

c.23. [p] l.4.c.9. (q) Id. l. c. (r) Camerar. l.c. [s] Disp. 2. in Cornel. Nep. de Themistocl. ad c. 4.

Also ist auch durch GOttes Gnad erwiesen/ wiewol einfältig/ daß vernünfftige Heiden ihre Regierung besser als viele Christen geführet haben/und dieselbe schamroth machen/ja für GOttes Gericht anklagen und verdammen werden.

Zugabe.

Ob ich schon diß Werckiem weiter ausführen können/habe ich doch nicht gewolt; Nur dieses folgende beliebe dem Leser zu zusetzen:

In Cap. 1. §.2. Des Spanischen Ritters Anton von Sandoval eigentliche Worte sind diese: Es hat mir ein Ordens-General/ der mit dem grossen Herrn zu Rom sehr wol bekannt/ dessen Namen ich allhie verhele/damit ich ihm nicht eine Gefahr zuziehe/ selbst bekannt/ daß er eine gantz wiedrige Meinung bey sich trüge/ als ihre Religion mitbrächte. Auch dein (des Römischen Pabsts Alexanders) Beicht-Vater Henricus von der Linden/ ein Jesuit aus Holland/hat mir mit solchen Worten erzehlet: Der Pabst selbst und gleichsam die gantze Röm. Kirche/ ja gantz Teutschland/ auch Franckreich und der Cardinal Mazarini haben die Augspurgische Confession wollen zulassen/ wir Jesuiten aber/ sampt andern wenigen/ haben uns dagegen gesetzet und das Feld erhalten.

In cap. 4. §. 2. Illud in votis est, ut aliqvando pii Principes ea sacris usibus restituant, qvæ forsan urgente reip. necessitate aliorsum translata fuerunt cum coeteroqvin verendum sit, ne omnibus subsidiis destituta religio Evangelica vel tabe suâ concidat, vel saltem macilenta officii sui partibus ægrè fungatur. D. Masius l. c. §. 30.

Druck-Fehler.

p.20. l. 26. lese man/ bringet. p. 26. l. 18. Heiden. p. 40. l. 20. Prestehan p. 70. l. 1. Serm. 2. & 1b. l. 24. (hh) l. 2. Pol. c. 24. Si qvæ præterea Typothetæ incuriâ irrepserint errata, ipse B.L. emendare non gravabitur.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0134
DFG


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0135
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0136
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0138
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746499477/phys_0139
DFG

te/ dafür möchte der Himmel ersch
lese nur Burcardi, Toleti, Sanchez, I
man wird gewiß erschrecken.

Und also haben wir durch
Gnade nicht allein auffs kürtzeste
ste die vornehmsten Glaubens-L
Catechismo vorgetragen/ und d
fältigen erbauet; sondern auch die
sten Irrthümer der Papisten wied
sind derer weit mehr/ wie denn Hes
hundert Päbstische Irrthümer ge
doch haben wir die vornehmsten/ u
Granat-Kugeln gedämpfet/ der
man einem Pferde die Seenen am
de/ werde es nicht weit lauffen.
mit den Klugen rede ich: Sol
ten Sachen man denjenigen nicht
halten/ der vom Lutherthum zum P
trete/ zumahl/ wenn ihn GOTT
Irrthümer erkennen läßt: Solte
wohl Ursache haben aus unzeitiger
Meße zulauffen/ und den Greuel n

§. 9. Jedoch wie viel sind
gleich in dem Articul vom Abendm
sten nicht beypflichten/ doch eben so/
noch wohl ärger mit dem Abendm
und dabey judiciren; Solches ist n
ner ungesunden Seel; da man billi
te/ daß GOTT zwar anjetzt/ in de
ses Gnaden-Mittel zu unsrer Se